Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne №. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 69. Berlin, Sonntag, den 23. März. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten, Rechnungs-Rath Karl Gottlieb Jeremias zu Halle a. d. S. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Justiz-Ministerium.

Der Notariats-Kandidat Joseph Zweiffel zu Krefeld ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Ottweiler im Landgerichts-Bezirke Saarbrücken, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ottweiler;

Der Advokat Flosbach zu Köln zum Anwalt bei dem dortigen Königlichen Landgericht; und

Der bisherige Appellationsgerichts-Referendarius Hertzler zum Rechts-Anwalt im Bezirk des Kreisgerichts zu Schroda, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schroda, ernannt worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die Anstellung des bisherigen Oberlehrers an der lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle, Dr. Böhme, als zweiten Oberlehrers und die Beförderung des Professors Dr. Hildebrand zum Prorektor und ersten Oberlehrer an dem Gymnasium zu Dortmund ist genehmigt worden.

Angekommen: Der Präsident der ersten Kammer, Graf von Rittberg, aus Schlesien.

Es darf uns nicht befremden,

daß, wie die „Vertreter der deutschen Nation" nach einer republikanischen, so die in Dresden versammelten Minister nach einer absolutistischen Spitze Deutschlands hindrängen, und daß insbesondere Oesterreich, welches sich daheim in dem ansprechenden Cirkel bewegt, die verbrieften und vielfach beschworenen Rechte und Besonderheiten seiner Kronländer zu beseitigen, weil es die Einheit der Monarchie und die neue Verfassung also gebieten, und die neue Verfassung nicht einführt, weil es die verschiedenen Nationalitäten und Sonderverhältnisse seiner Kronländer nicht gestatten, daß dies Oesterreich auch in Deutschland einen Punkt sucht, von dem aus es den gegenwärtigen Rechtszustand aus den Angeln heben kann. Einem solchen Vorhaben müssen wir indeß von Gewissenswegen auf das Entschiedenste entgegentreten. Sind wir es gewesen, welche sich am kräftigsten und längsten dagegen gesträubt, Verfassungen, wie sie gegenwärtig in den einzelnen deutschen Staaten bestehen, einzuführen und insonderheit zu beschwören, und dürfen wir auch heute noch nicht aufhören, mit Ernst und Eifer auf gesunde Verbesserung der neuen Institutionen zu dringen, wir dürfen Niemand den Vorzug einräumen, einen Eid gewissenhafter zu halten als wir, und wir dürfen nicht schweigen, wenn die seitherigen Resultate der Dresdener Conferenzen dem Verdacht Raum geben, als ginge man auch in Preußen damit um, eine feierlich beschworene Verfassung anders als auf dem gesetzmäßigen Wege zu ändern. Unzweifelhaft ist eine schlechte Verfassung ein großes Unglück, doch verschwindet dies vor der größeren Gefahr, das Rechtsbewußtsein der Völker, so wie Treue und Glauben, durch heimliche Künste von Grund aus und unheilbar zu zerstören. Nun liegt es aber auf der Hand, daß sobald und so lange die neu eingeführten Verfassungen selbst zu Recht bestehen, die „constitutionellen" Fürsten Deutschlands sich nicht in der Lage befinden, absolute Minister oder Gesandte zu den Conferenzen in Dresden abzuordnen; daß, vielmehr jedes Mitglied der Conferenz — unbeschadet der reinen Bundesangelegenheiten — in allen Dingen, welche das Gebiet der inneren Landes-Gesetzgebung und nicht ausschließliche Reservat-Rechte der Kronen berühren, an die Bestimmungen seiner heimathlichen Verfassung gebunden, und der Minister, welcher ihn abgesandt, für seine Abstimmungen und Thaten den gesetzlichen Organen seines Landes verantwortlich bleibt. An diese Beschränkung und an die Volksvertretung, welche somit bereits bei dem deutschen Bunde existirt, scheint man bisher in Dresden wenig gedacht zu haben, wenigstens ist dort inzwischen eine Reihe von Commissions-Beschlüssen gefaßt, deren Ausführung demnächst mit den Verfassungen der Einzelstaaten schwer in Einklang zu bringen sein würde. Man mag dies beklagen, doch handelt es sich hier nicht um Gefühle, sondern um positives Recht.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 21. März.)

(Verhandlung über das Gesetz vom 12. November wegen der Kriegsleistungen.) Nach dem Abg. Bremer empfing das Wort:

Abg. Graf Arnim-Boitzenburg: In den Verordnungen, welche auf Grund des §. 63. erlassen werden, darf nichts Verfassungswidriges liegen. Daß diese Punkte, als da sind Vermögensconfiscation, Auswanderungsfreiheit u. s. w. in der Verfassung genau specialisirt sind, zeugt von dem guten Willen der revidirenden Kammern, alles Andere unter die Fakultät des §. 63. zu stellen. Das beweisen außerdem vielfache Erklärungen in Bezug auf „im Wege der Gesetzgebung" oder der „ordentlichen Gesetzgebung." Wo aber steht nun im §. 108. ein Wort von diesem Wege der ordentlichen Gesetzgebung? Vielmehr kann eine Etatsüberschreitung, wie die vorliegende, gar nicht anders, als auf den Weg der nachträglichen Genehmigung rechnen. Im §. 108. liegt kein Schutz gegen Octroyirung, sondern ein weit wirksamerer im Gefühl der Verantwortlichkeit der Minister. Der Sprachgebrauch entscheidet übrigens bereits über die Natur dieser Last: der Staat macht keine Anleihe bei seinen Bürgern im Kriegsfalle; er legt ihnen auch keine Steuern auf, sondern es sind ganz einfach: Kriegsleistungen, wie alle Welt dies auch richtig so nennt. Der Grund, als dürften Gesetze, deren Folgen nicht rückgängig gemacht werden können, nicht octroyirt werden, ist ganz hinfällig. Sie sagen, eine schleunige Einberufung der Kammern wäre dann am Platze gewesen; ich sage Ihnen aber, daß die Einberufung von so und soviel Landräthen, Ober-Präsidenten u. dergl. zu so gefahrvollen Zeiten höchst bedenklich gewesen sein würde.

Abg. v. Vincke: Nach der geistreichen Ansicht des Abg. für Prenzlau (Graf Arnim) bedarf es nur eines octroyirten Gesetzes, um dem Staate gleich so und so viel Millionen zu verschaffen. Nun, wenn diese Ansicht sich Geltung verschaffen sollte, dann, glaube ich, wird es mit unserer Thätigkeit bald zu Ende sein, und werden wir uns dann schwerlich hier noch einmal wiedersehen. — Der Redner geht dann auf die Argumente des Abg. Falk über und behauptet, der Begriff der Anleihe sei nicht so beschränkt, als er von diesem Redner festgestellt worden. — Zur Zeit der Warschauer Conferenzen war es nöthig, uns zusammen zu berufen und mit uns die Lage der Dinge zu berathen; damals war von den 18 Millionen noch so viel übrig, daß der Finanzminister die Armee bis zu unserer Zusammenkunft erhalten konnte. Wenigstens aber wäre es doch nothwendig gewesen, gleich bei unserem Zusammentritt den Kammern Rechenschaft abzulegen, aber dies ist dem Ministerium erst nach mehreren Monaten eingefallen. Das Ministerium freut sich der Vertrauensvoten, die es vom Lande erhalten hat, aber es hat sie nur erhalten, weil das Land des Zwitterzustandes zwischen Krieg und Frieden müde war; für einen solchen Zustand ist denn allerdings ein Frieden besser. Eine eigenthümliche Theorie stellt uns der Abg. für Prenzlau noch auf, nämlich daß die Existenz des Staates noch über die Verfassung ginge. Das heißt denn doch in der That eine revolutionaire Theorie proclamiren, denn die Demokratie hegt dieselbe Meinung. Wir aber meinen, die Verfassung, die den Vortheil hat, nicht so verschiedenen Deutungen ausgesetzt zu sein, steht höher, als diese sogenannte Existenz des Staates.

Der Schluß der allgemeinen Debatte wird damit angenommen.

Der Minister-Präsident. Es ist hier früher einmal von einem Mitgliede (Simson) eine sehr scharfe und spitzige Eintheilung der Staatsmänner vorgenommen worden; er hat sie eingetheilt in Genies, Doctrinaire und Ignoranten. Der Redner, der dies aussprach, rechnete sich selbst zu den Doctrinairen; da ich nun weder zu den Genies gehöre, noch zu den Doctrinairen gezählt sein mag, wird für mich wohl nur die Klasse der Ignoranten übrig bleiben, etwa so, wie die Niederländer sich Geusen genannt haben. Wozu sich der letzte Herr Redner (v. Vincke) zählt, weiß ich nicht, ich muß aber vermuthen, daß er nach der apodiktischen Weise, mit der er über Alles in der Welt abspricht, Symptome von einem Genie in sich verspürt (große Heiterkeit, vielfaches Bravo). Mit ihm und den Doctrinairen ist nun allerdings schwer streiten, zumal wenn man zu den Ignoranten gehört; denn sie kommen immer und immer wieder auf Wenn und Weil und Aber zurück. An die Spitze meiner kurzen Ausführung muß ich die Behauptung stellen, daß eine Mobilmachung der Armee im November v. J. unabweislich nothwendig war; welches Ministerium auch immer am Ruder des Staats gestanden hätte, es hätte die Armee mobil machen müssen; während überall drohende Heeresmassen heranzogen, durften wir nicht unthätig bleiben. Freilich erwidert man uns, wir hätten schon früher rüsten sollen, dann würden wir große Siege u. s. w. erfochten haben. Nun, m. H., das Gebiet der Möglichkeiten ist ein sehr großes, Stunden lang kann man sich darüber unterhalten, jedenfalls aber würde eine Discussion, wie wir sie heute gehört haben, die Verhältnisse am 6. November nicht geändert haben. Zu einer Mobilmachung gehören aber auch Mittel, und daß wir die uns zustehenden ordnungsmäßig verwaltet haben, erkennt Ihre Commission an. Aber das Schuldenmachen nennt man einen Verfassungsbruch. M. H. ich glaube, kein Gesetz auf Grund des §. 63 wird sich denken lassen, das nicht Einzelnen Kostenvermehrung machte. Z. B. ein Gesetz, das Ziegel anstatt Strohbedachung im ganzen Lande einführte, würde doch gewiß Manchen Kosten verursachen. Man hat die Bons angegriffen, aber sie kommen mit ihren Zinsen nicht den hochgebildeten Klassen im Volke zu Gute, sondern gerade den armen Leuten, die ihres Schweißes Frucht dahin geben. (Bravo.) Freilich aber bleibt das Feld der Wenn's und Aber's immer ein schönes zur Herabwürdigung Anderer. M. H. Als die Zustände so beschaffen waren, daß der Ausbruch eines Europäischen Krieges zu erwarten war, da legte sich die Regierung die Frage vor: sind genügende Gründe zum Beginn eines Krieges für uns vorhanden und welche Wechselfälle sind möglich? Wir hielten eine Besprechung mit dem Gegner für nöthig. M. H. soviel ich auch wegen dieses Schrittes angeklagt worden bin, das wenigstens kann ich Sie versichern, ich wäre nicht nach Olmütz gegangen, hätte ich nicht sagen können: ein wohlgerüstetes Heer steht hinter mir! (Bravo.) Es giebt Viele, die nicht zufrieden sind, ich glaube aber, was auch irgend geschehen mag, es wird immer Unzufriedene geben; es sind dies solche, die behaupten, daß es leicht sei, die umgeworfene Säule des Staates wieder aufzurichten, dabei aber, indem sie ihre Hülfe zum Verbessern anbieten, den Boden des Landes unterminiren. (Lebhaftes Bravo.)

Es folgen nun mehrere thatsächliche Berichtigungen.

Abg. Falk: Ich bin mit dem Abg. v. Vincke vollkommen damit einverstanden, daß ich weit hinter dem Scharfsinn des Abg. für Prenzlau (Graf Arnim) zurückbleibe, und werden wahrscheinlich auch noch Andere dieser Meinung sein; dagegen aber muß ich das Haus auffordern, nicht zu dulden, daß sich hier Jemand von der Tribüne herab zum Taxator des Geistesvermögens einzelner Mitglieder octroyirt. (Allgemeines stürmisches Bravo.)

Präsident: Ich bin allerdings aufgefordert worden, den Abg. von Vincke wegen seiner Angriffe auf den Abg. Falk zur Ordnung zu rufen; ich habe aber geglaubt, daß sie nicht persönliche Verletzungen enthielten und hören wir so eben, daß der Hr. Abg. Falk sie auch nicht als solche aufgenommen hat.

v. Vincke: Ich werde in Zukunft, wenn ich Bemerkungen über Geist und Scharfsinn mache, den Abg. Falk eximiren.

Die Kammer schreitet zur Abstimmung.

Ueber den Antrag des Abg. Beseler wird namentlich abgestimmt.

Der Antrag lautet:

„Die Kammer wolle beschließen: 1) Statt des Antrags der Commission: anzuerkennen, daß der Erlaß der Verordnung vom 12. November 1850 dringlich war und der Verfassung nicht zuwiderläuft; die Erklärung abzugeben: daß der Erlaß der Verordnung vom 12. November 1850 mit der Verfassung nicht in Einklang steht."

Das Resultat der Abstimmung ist: Für den Antrag stimmen 105, dagegen 159 Mitglieder; der Antrag ist somit verworfen. (Dafür stimmen u. A. die Abgg. Matzerath, Meyer (Grimmen), Möller, Pallacz, Pasterts, Pochhammer, Post, v. Richthofen I. und II., Riedel, v. Sanden, v. Saucken I. und II., v. Schmidt I. und II., Schmidtborn, Schöpplenberg, Graf Schwerin, Simson, Stablewski, Scheidtmann, Tellkampf, Urlichs, v. Vincke, Fubel, Gamradt, Gebauer, Geßler, Harkort, Hering, v. Hilgers I. und II., Jacobi v. Wangelin, Junckmann, Kleinwächter, Klingenberg, Kratz, Langer ꝛc.)

Namentliche Abstimmung erfolgt ferner über den Antrag des Abg. Richtsteig, der lautet:

„Die Kammer wolle beschließen: statt des Antrages der Commission, die Erklärung abzugeben, daß, wenngleich in Folge des Königlichen Befehls zur Mobilmachung der Armee vom 6. November 1850 das Bedürfniß einer, die Kriegsleistungen interimistisch bis zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme regelnden Verordnung als ein dringendes anzuerkennen, dennoch der Verordnung vom 12. November 1850, als einer über dieses Bedürfniß hinausgehenden, der verfassungsmäßigen Beschlußnahme der Kammern vorgreifenden, mit den Artikeln 9., 62., 63. und 103. der Verfassungs-Urkunde in soweit nicht in Einklang stehenden, die verfassungsmäßige Genehmigung nur in soweit zu ertheilen, als auf Grund derselben Rechtsverhältnisse gegen Dritte und Rechte und Ansprüche Dritter gegen den Staat bereits begründet worden, im Uebrigen aber diese Genehmigung zu versagen."

Das Resultat der Abstimmung ist: dafür stimmen 127, dagegen 147. Der Antrag ist somit ebenfalls verworfen.

Ebenfalls namentliche Abstimmung erfolgt über den Antrag des Abg. v. Görtz. Er lautet:

„Die Kammer wolle in Festhaltung des Verfahrens, welches bei der Prüfung provisorischer Verordnungen bisher in der Regel befolgt worden ist, anstatt der im Bericht beantragten Beschlüsse vielmehr beschließen: 1) daß die Dringlichkeit der provisorischen Verordnung vom 12. November 1850 anzuerkennen; 2) daß die Beschlußnahme über die Genehmigung der provisorischen Verordnung vom 12. November 1850 bis zum Austrag der Verhandlungen über den neuen Gesetzesvorschlag (Nr. 2.) vorzubehalten."

Für diesen Antrag stimmen 154, dagegen 108 Abg.; der Antrag ist somit angenommen.

Schluß der Sitzung 4½ Uhr. — Nächste Sitzung: Montag 10 Uhr. Tages-Ordnung: Berathung über die Verordnung vom 12. November und das Strafgesetz.

Deutschland.

□ **Berlin**, 22. März. In unserem gestrigen Artikel haben wir mit kurzen Worten auf die Gefahren hingewiesen, welche der vaterländischen Militair-Organisation aus einer unveränderten Durchführung der neuen Gemeindeordnung drohen. Der Graf Mirabeau, sicherlich ein ausgezeichneter Kenner von Staatsverhältnissen, da er sie so gründlich und systematisch zu unterwühlen und umzustürzen verstand, äußerte: das Verhältniß des Gutsherrn zur Landgemeinde sei seiner Bedeutung nach das civile Seitenstück zu dem Verhältniß des Offiziers zum Soldaten; und der „große Gegner" der Reaction, Hr. David Hansemann, hat noch in den jüngsten Tagen ausgesprochen: die neue Gemeindeordnung sei zwar sehr schlecht und fehlerhaft, aber sie vollende wenigstens „den Bruch mit dem alten Staate!" Da nun täglich die Zeitumstände es klarer herausstellen, wie dringend Preußen Ursache hat, wenigstens einige „Traditionen" seines alten Staates mit treuem Herzen zu bewahren und zu pflegen, so erfüllt es uns mit einiger Hoffnung, daß bereits das Ministerium begonnen hat, einiges Mißtrauen gegen sein eigenes Werk zu hegen. Was aber unsere Zuversicht auf eine gesunde Umformung des neuen Gesetzes steigert, das sind die denkwürdigen Worte des hochherzigen Prinzen, dessen Geburtstag wir heute feiern, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, welcher bei der kürzlichen Audienz einer pommerschen Deputation mit hohem Ernst auf die falsche Basis und die bedrohlichen Principien der neuen Gemeinde-Ordnung hinwies. Denn diese wahren und beherzigenswerthen Worte werden sicherlich ihre Wirkung bei den Männern nicht verfehlen, die, heute zur Festfeier versammelt, in kurzer Zeit ihr Urtheil über die eingeleitete Verbesserung des Gesetzes abgeben sollen.

— Gestern Abend hat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Conferenz stattgefunden, welcher der Minister-Präsident und der Handelsminister, letzterer mit 4 Räthen seines Ministeriums, beiwohnten. Gegenstand der Conferenz dürften die Eisenbahn-Angelegenheiten gewesen sein.

— Der Herr Minister-Präsident v. Manteuffel hatte heute Vormittag eine Besprechung mit den Repräsentanten von Großbritannien und Rußland. Um 12 Uhr begab sich der Minister-Präsident nach Charlottenburg, um Sr. Majestät dem Könige Vortrag zu halten. Auch gestern Abend hat er Vortrag vor Sr. Maj. gehabt.

— Die „Hannoversche Ztg." berichtet über den Stand der Handelsfrage auf den Dresdner Conferenzen: In der Einleitung zu dem Entwurf einer Uebereinkunft zwischen den deutschen Bundesstaaten zur Beförderung des Handels und Verkehrs, den die technische Sub-Commission der dritten Commission in Dresden ausgearbeitet und beschlossen hat und der nunmehr den sämmtlichen Regierungen vorgelegt worden ist, heißt es im Eingange: „Um den Artikel 19. der Deutschen Bundes-Acte in dem durch den Artikel 65. der Wiener Schluß-Acte bestimmten Sinne zur Ausführung zu bringen, haben sich sämmtliche Bundesstaaten — indem sie anerkennen, daß von ihnen allerseits dahin zu wirken sei, die vertragsmäßige Vereinigung von ganz Deutschland, wenn auch unter Ausschluß einzelner Städte, Freihäfen und kleiner Bezirke, zu einem einzigen Handels- und Zollgebiete mit völlig freiem Verkehr im Innern und zweckmäßigen, die allgemeine Wohlfahrt fördernden Handels- und Zollgesetzen, herbeizuführen — und in der Absicht, schon jetzt, so weit die dermalige Verschiedenheit der Zustände und Interessen es gestattet, sich jenem Ziele durch gegenseitige Zusicherungen und durch Verkehrs-Erleichterungen zu nähern, über folgende Bestimmungen geeinigt." Folgt die Uebereinkunft, in welcher der Artikel 10. lautet: „Im Januar 1852 sollen am Orte der Bundes-Versammlung Bevollmächtigte sämmtlicher Bundesstaaten zusammentreten, um ausgedehntere als die jetzt verabredeten Verkehrs-Erleichterungen, und, wenn alsdann die, einer vollständigen Handels- und Zoll-Einigung von ganz Deutschland dermalen in der Verschiedenheit der Interessen und Zustände noch entgegenstehenden Hindernisse beseitigt sind oder ausgeglichen werden können, jene Einigung im Wege des Vertrages zu Stande zu bringen. Die Berufung der von den einzelnen Staaten zu ernennenden Bevollmächtigten geschieht von der Bundes-Versammlung."

— Am 19. d. Mts. ist auch Lübeck dem am 21. October 1850 zu Dresden geschlossenen Vertrage zur Einführung von Paßkarten beigetreten.

— (Erste Kammer.) Der Polizei-Director v. Motz in Posen ist im Fraustädter Wahlbezirk zur ersten Kammer gewählt worden. Sein Mitcandidat war der O.-L.-G.-Rath Gutsbesitzer Mollard. — Der Abgeordnete für den 2. Kölner Wahlbezirk, Baurath Bircher, hat sein Mandat niedergelegt.

— (Zweite Kammer.) Bei der am 19ten d. M. zu Neuß stattgehabten Neuwahl eines Abgeordneten für die zweite Kammer an die Stelle des Frhrn. v. Vorst-Gudenau, jetzigen Grafen v. Mirbach, welcher sein Mandat niedergelegt hat, ist der Beigeordnete Fr. Jos. Sartorius aus Dyck als Abgeordneter gewählt worden.

— Zu den §§. 19 und 20 des Preßgesetz-Entwurfs, berichtet die „Preuß. Ztg.", werden dem Vernehmen nach noch einige die Verwaltung der Zeitungs-Cautionen betreffende Zusätze seitens des Ministeriums beantragt werden. Es sollen darnach diese Cautionen, gleich anderen, der Hauptverwaltung der Staatsschulden zur Verwaltung nach Maßgabe der Cabinetsordre vom 11. Februar 1832 überwiesen werden. Der Antrag auf Zurückzahlung der Cautionen soll bei der betreffenden Bezirks-Regierung, resp. für Berlin bei dem hiesigen Polizei-Präsidium, anzubringen, und sollen bei diesen Behörden auch die Cessionen, Verpfändungen und Arrestbeschläge der Cautionen anzuzeigen sein. Dabei haben jene Behörden nach Anleitung der Bestimmung zu 2. der Cabinetsordre vom 15. Juli 1837 zu verfahren. Endlich soll die Bestimmung zu 3. dieser letzteren auch in Betreff der Zeitungs-Cautionen gelten.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist der Prinz Gustav zu Ysenburg und Büdingen, Rittm., von dem Verhältniß als dienstl. Adjut. bei des Prinzen Friedrich von Preußen Königl. Hoheit entbunden, und genehmigt, daß derselbe ferner à la Suite des Garde-Drag.-Regts. geführt werde.

— Das „Justiz-Ministerial-Blatt" enthält eine allgemeine Verfügung vom 15 März d. J., die Mittheilung des Entwurfs einer neuen Strafprozeß-Ordnung und eines Gesetzes über die Bildung der Schwurgerichte betreffend. Desgleichen, betreffend die den Beamten zu gewährende Vergütigung für Nebenkosten bei Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder auf Dampfschiffen gemacht werden können.

— (Städtisches.) Aus dem Bericht der Commission des Gemeinderaths über die Vorschläge des Magistrats wegen Einführung eines Einzugs- und Einkaufsgeldes, entnehmen wir Folgendes:

Nach einer in den Acten des Magistrats enthaltenen Berechnung haben in Berlin das Bürgerrecht gewonnen und dafür an Bürgerrechtsgeldern, Sporteln und Beiträgen zur Haupt-Armen-Kasse, resp. für das neue Bürger-Hospital entrichtet in den Jahren:

				d. h. jährlich:	
1808 — 1814:	5049 Pers.	43.899 Thlr.	721 Pers.	$6271\frac{2}{7}$ Thlr.
1815 — 1821:	6517 „	139,333 „	930 „	$19,904\frac{5}{7}$ „
1822 — 1828:	7745 „	189,735 „	1106 „	27,105 „
1829 — 1835:	7791 „	205,903 „	1113 „	$29,414\frac{5}{7}$ „
1836 — 1842:	11,603 „	326,824 „	1643 „	$46,689\frac{1}{7}$ „
1843 — 1849:	12,643 „	356,125 „	1806 „	50,875 „

Man wird die Durchschnittssumme der zuletzt erwähnten sieben Jahre, 50,875 Thlr., als die Summe derjenigen Einnahmen, welche der Gemeinde Berlin in Folge der Aufhebung des Bürgerrechts jährlich entgeht, um so zuverlässiger annehmen können, als darunter die verhältnißmäßig sehr geringen Einnahmen während der Jahre 1848 und 1849 inbegriffen sind. Während das Jahr 1839 schon eine Einnahme an Bürgerrechtsgeldern von 32,879 Thlr. ergeben hat und im Jahre 1840 diese Einnahme auf 47,193 Thlr. gestiegen war, während ferner 1844 an Bürgerrechtsgeldern 46,909 Thlr., 1845 42,659 Thlr., 1846 42,892 Thlr. 1847 41,467 Thlr. eingenommen worden sind, ist diese Einnahme im Jahre 1848 auf 27,585 Thlr. gesunken und hat im Jahre 1849 nur erst die Summe von 32,049 Thlr., also noch nicht einmal den Ertrag des Jahres 1839 erreicht. Sondert man die Gesammteinnahmen aus der Verleihung des Bürgerrechts nach den verschiedenen Positionen, so ergiebt sich während der letzten sieben Jahre eine jährliche Durchschnittseinnahme an Bürgerrechtsgeldern von $39,072\frac{4}{7}$ Thlr., an Sporteln von $6663\frac{5}{7}$ Thlr. und an Beiträgen für das neue Bürger-Hospital von $5138\frac{5}{7}$ Thlr., d. i. zusammen die oben angegebene Summe von 50,875 Thlr.

Brandenburg, 20. März. Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten hat auf den Antrag der K. Regierung zu Potsdam die Saldernsche Schule hierselbst als höhere Bürgerschule anerkannt und derselben das Recht zu Entlassungs-Prüfungen nach dem Reglement vom 8. März 1838 beigelegt.

△ **Lübben**, 21. März. Der hiesige Communal-Landtag hat den Beschluß gefaßt, die Erklärung abzugeben, daß die Kammern und die Staatsregierung nicht berechtigt sind, ohne Mitwirkung der Stände über die Rechte derselben einseitig Beschlüsse zu fassen.

Stettin, 20. März. Die drei hiesigen Zuckersiedereien sind gegenwärtig durch die Concurrenz der Runkelrübenzucker-Fabriken gezwungen, das Raffiniren importirten Zuckers einzustellen und Rübenzucker zu raffiniren. (Nd. Z.)

Greifswald, 19. März. Die „Preußische Zeitung" schreibt: Die auf heute anberaumte öffentliche Gerichtsverhandlung gegen den kurhessischen Minister Hassenpflug fiel aus, ohne daß bekannt geworden ist, wann ein neuer Schlußtermin stattfinden wird. Es soll der Vertheidiger des Angeklagten zur Beschaffung weiteren Vertheidigungsmaterials den Aufschub vom hiesigen Kreisgericht erlangt haben.

Posen, 19. März. Der Buchdruckerei-Besitzer Stefanski hat in der gegen ihn auf Concessions-Entziehung eingeleiteten Untersuchung das hiesige Polizei-Directorium als Untersuchungs-Behörde perhorrescirt, weil dasselbe in der Sache zugleich Denunciant ist. Die königl. Regierung ist auf diesen Einwand eingegangen, hat dem Polizei-Directorium die Untersuchung abgenommen und wird einen besonderen Commissarius zur Instruction der Sache ernennen. (Ostf.-Z.)

A **Breslau**, 20. März. Die hiesige Diakonissenanstalt, von dem evangelisch-lutherischen Localverein gegründet, die sich der Protection J. M. der Königin erfreut, hat über die ersten sieben Monate ihres Bestehens einen bis zum Schluß des Jahres 1850 reichenden Bericht ausgegeben. Es sind in dieser Zeit 71 Kranke verpflegt worden und nur 2 derselben gestorben. Die Zahl der Betten ist von den ursprünglichen 6 jetzt bereits auf 14 gestiegen. Die Einnahme belief sich auf 1400, die Ausgabe auf 1200 Thlr. Ein Legat des Geh. Justizraths Freiherrn von Kottwitz von 100 Thlr. abgerechnet, sind sämmtliche Unkosten durch kleinere Liebesgaben aufgebracht worden. Erst ganz neuerlich hat die Anstalt das erste Zeichen der Theilnahme Seitens der Commune durch eine Jahresbewilligung des Gemeinderathes, im Belaufe von 25 Thlr., empfangen, während ihr früher sogar die miethweise Einräumung eines Locales abgeschlagen wurde. Das Vertrauen des Publicums und die dankbare Benutzung sind in täglichem Steigen, und damit auch die Aussicht auf willige Darreicher der Unterhaltungskosten. Nur eine ganz geeignete und gesicherte Räumlichkeit wird schmerzlich vermißt, indem die gegenwärtige bereits von Staatswegen einem andern Zwecke bestimmt ist. Um so mehr ist es zu beklagen, daß eine ohne Zweifel nie so günstig wiederkehrende Gelegenheit, ein trefflich gelegenes, solides und wie zu dem Zwecke geschaffenes Grundeigenthum um einen höchst billigen Preis zu erwerben, wiederum, aus Mangel an einem Kapitalfonds von wenigen tausend Thalern, wird unbenutzt bleiben müssen. — Kürzlich hat eine Anzahl von Freunden schlesischer Kirchengeschichte sich zur Herausgabe von „Lebensbeschreibungen evangelisch-lutherischer Glaubenszeugen in Schlesien" entschlossen. Mit dem Druck soll die Presse des Schreiberhauer Rettungshauses beschäftigt, der etwaige Ertrag aber der Breslauer Diakonissen-Anstalt zugewendet werden.

Glogau, 18. März. Heut Nachmittag 3 Uhr fand die feierliche Beerdigung Sr. Excellenz des Herrn Eugen Ferdinand Wilhelm Ludwig v. Rohr, Generals der Infanterie und Geheimen Staats-Ministers a. D., auf dem hiesigen Militair-Kirchhofe statt. Vor dem Sarge bewegte sich die Trauermusik, gefolgt von einem Offizier, der auf weißem Atlaskissen die Orden des Verstorbenen trug. Der in schwarzen Flor gehüllte und von Unteroffizieren getragene Sarg war mit Zeichen der hohen Würde des Dahingeschiedenen geschmückt. Im Trauerzuge folgte der aus Berlin eingetroffene Präsident der 1sten Kammer, Hr. Appellat.-Ger.-Chef-Präsident Graf v. Rittberg, als Schwiegervater des Verewigten, sowie die übrigen männlichen Familienglieder, welchen sich die Mitglieder des Appellations-Gerichts, des Kreis-Gerichts, der Ober-Staats-Anwalt und die Communal-Verwaltungs-Beamten, so wie das gesammte Offizier-Corps der hier garnisonirenden Truppen angeschlossen hatten. Den Zug schloß eine Militair-Colonne und eine große Anzahl Equipagen. General von Rohr hat ein Alter von 67 Jahren, 10 Monaten und 8 Tagen erreicht.

Nordhausen, 18. März. Der „Magd. Corr." meldet: Heute sollte vor dem öffentlichen Gerichte ein Hauptagent der demokratisch-lichtfreundlichen Partei, Schlichteweg, wegen der ihm Schuld gegebenen Ausbreitung des Gerüchts: der Minister v. Manteuffel sei als Landesverräther verhaftet, abgeurtheilt werden; der Andrang und der Unfug des Publikums war aber so groß, daß der Staatsanwalt es vorzog, die Verhandlung zu vertagen. — (Giebt es dort keine Ordnungsbehörden?)

Elberfeld, 20. März. Die in Elberfeld erscheinende „Rheinisch-Westphälische Zeitung" wird, einer Ankündigung der Redaction des Blattes zufolge, mit dem Ende dieses Monats eingehen.

Düsseldorf, 19. März. (Rh.-W.-Z.) Gestern kam unerwartet die Nachricht an die Gemeindeverwaltung, daß das combinirte Reservebataillon, das jetzt in Wesel liegt, hierher verlegt und bei den Bürgern einquartiert werden soll.

Köln, 18. März. Justizrath Stupp ist von der Regierung als Bürgermeister bestätigt worden.

Aachen, 18. März. Die „Rhein.-Westph. Ztg." meldet: Gestern fand hier die regelmäßige General-Versammlung der Actionaire der hiesigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Statt, in welcher Rechnung über die Geschäfte des abgelaufenen Jahres gelegt wurde. Die sich ergebenden Resultate wurden mit größter Befriedigung entgegen genommen. Im Laufe des vergangenen Jahres sind über fünfhundert Millionen Thaler Versicherungen in Kraft gewesen, die Einnahme der Prämien war auf 927,222 Thlr. und die der Zinsen auf 104,381 Thlr. gestiegen; die Prämien-Reserven aber hatten eine Höhe von 1,629,772 Thlr. 10 Sgr. erreicht. Der Gewinn betrug 36 Thlr. per Actie.

Wien, 20. März. (Notizen.) Se. Majestät der Kaiser hat den Prof. Oppolzer bestimmt, einer Consultation über den Krankheitszustand des FML. Baron Wohlgemuth in Pest beizuwohnen. Der berühmte Arzt ist auch sogleich dahin abgereist. — Der Unterrichtsminister hat angeordnet, daß die Gymnasial-Directoren die Entwürfe der Lectionspläne für das Schuljahr 1852 schon jetzt zu machen und spätestens bis Ende April 1851 der Landesschulbehörde einzusenden haben. — Der „Schl. Z." wird gemeldet: Ein Ministerrath, der über die Deutschen Angelegenheiten stattfand, hat den Ministerpräsidenten in seiner Politik bestärkt. — Der Handelsminister hat im Interesse der arbeitenden Klasse an mehrere Handelskammern folgende Fragen gerichtet: Wie hoch beläuft sich der tägliche Erwerb eines Arbeiters, und zwar speciell des Mannes, der Frau und des Kindes? Welches Handwerk gewährt den höchsten Verdienst und welches den niedrigsten? In welchem Verhältniß steht der Verdienst, des Arbeiters auf dem Lande zum Verdienst des in Fabriken u. s. w. beschäftigten Arbeiters? Welches ist die Einrichtung von Unterstützungsstiftungen für Arbeiter? —

— Im „Constit. Bl. a. B." liest man: „Mehrere Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß die Regierung beschlossen habe, Dalmatien in das Gesammtösterreichische Zollgebiet einzubeziehen. Wie wir in Erfahrung bringen, wurde diese Frage zwar allerdings im Handelsministerium angeregt; allein sie ist von einer Entscheidung im obenerwähnten Sinne weit entfernt. Vielmehr sprach sich mit voller Ueberzeugung die Ansicht aus, daß die eigenthümliche Gestaltung der Dalmatinischen Küste eine vollständige Ueberwachung derselben gegen den Schmuggel als Unmöglichkeit erscheinen lasse, und daß die kostspieligsten Absperrungsmaßregeln dem Schmuggel, anstatt ihn zu beseitigen, nur geringe und leicht zu übersteigende Hindernisse in den Weg legen würden. Dalmatien dürfte daher wahrscheinlich nach wie vor seine Ausnahmestelle im Zollgebiete des Gesammtstaates behalten."

Wien, Freitag, 21. März. (Tel. Corr.-Bur.) **Heute Morgen 9 Uhr ist der Kaiser in Begleitung des Erzherzogs Ferdinand Max nach Triest abgereist.** (Unser Correspondent meldete die bevorstehende Abreise bereits. D. Red.)

Insbruck, 15. März. Heute ist hier der K. K. Gubernial-Secretär Jos. Graf v. Sarntheim mit Tode abgegangen.

München, 18. März. Der „Nürnb. Corr." berichtet: Am Donnerstag finden in beiden Kammern Sitzungen statt, und es steht die Vorlage mehrerer Gesetzentwürfe in denselben zu erwarten, da in einer heut stattgehabten Sitzung des Staatsrathes mehrere solche der Schlußberathung unterlagen. Prinz Luitpold führte den Vorsitz in dieser Sitzung, in welcher außer dem Staatsminister der Justiz, Hrn. v. Kleinschrod, der unwohl ist, sämmtliche Minister gegenwärtig waren. Es ist heute das „Gerücht" verbreitet, daß Hr. v. Kleinschrod abermals seine Entlassung eingereicht habe. Die von der Staatsregierung beantragte Erhöhung der Grundsteuer stößt bei so vielen Abgeordneten auf Widerspruch, daß an der Beistimmung der zweiten Kammer füglich gezweifelt werden darf, umsomehr, da viele Abgeordnete der Ansicht sind, man könne von dem Militäretat zu 10 Mill. so viel abstreichen, als die Steuererhöhung betragen würde.

Aus der Pfalz, 17. März. Vorgestern wurde im Dom zu Speyer ein begabter junger Mann Namens Molitor zum Priester geweiht, nachdem er früher Jurisprudenz und Camerale absolvirt und sich später mit großem Eifer der Theologie gewidmet hatte. Molitor ist auch als Dichter der Dombaulieder bekannt, ein Freund Oscars v. Redwitz.

Der alte Streit zwischen den Lichtfreunden und den Bibelgläubigen scheint hier wieder hell entbrennen zu wollen. Pfarrer Frantz und seine Gesinnungsgenossen sind wieder sehr rührig; die Orthodoxen und Conservativen sind aber wacker. Es wird besonders von lichtfreundlicher Seite nicht immer ehrenhaft gefochten; die Waffe der Verdächtigung ist zu häufig im Spiele. So arbeitet man aus purem Parteihasse gegen das neu entstandene evangelische Rettungshaus, dem auch unsere beiden Könige ihre warme Theilnahme zugewendet haben. Sogar der Gustav-Adolphs-Verein soll neuerlich gebraucht werden, um gegen jenes Unternehmen zu demonstriren und ihm wo möglich den Untergang zu bereiten. (D. P. Z.)

Karlsruhe, 19. März. Der k. preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr von Savigny, welcher sich vor einigen Wochen nach Berlin begeben hatte, ist wieder hierher zurückgekehrt.

Hanau, 17. März. Die „K. Z." meldet: Ein Befehl aus München bestimmt die Reducirung der hiesigen königl. baierischen Truppen von 160 Mann per Compagnie auf 100 Mann, wonach künftig statt 1175 nur noch etwa 700 M. „Bundestruppen" hier verbleiben würden.

Großherzogthum Weimar, 20. März. [Assisen.] Auf nächsten Montag und folgende Tage sind die Assisen zur Entscheidung über mehrere gemeine Straffälle, namentlich Meineide, abermals zusammenberufen. Auch sollen dieselben über einige den „gemeinen" entgegengesetzte, also vornehme Fälle, nämlich über klagbar gemachte „Schmähungen gegen auswärtige Regenten" erkennen. Das Schwurgericht wird wahrscheinlich in dem Landtags-Saale stattfinden. Auch eine unserer Landtags-Celebritäten soll wegen eines incriminirten Vergehens der 2ten „vornehmeren" Kategorie zur Verantwortung gezogen werden. Daraus ist wenigstens die beruhigende Gewißheit zu entnehmen, daß die neuerdings von der Staatsregierung vorgeschlagene Erstreckung der Landstandschaft auf 6 anstatt auf nur 3 Jahre auf die dermaligen Träger dieser Würde eine rückwirkende Anwendung in keinem Falle finden soll, und daß die von Einzelnen derselben bisher reichlich benutzte Unverantwortlichkeit, wie in vorliegendem Falle zu ersehen, nun bald am Ende ist.

△ **Hannover**, 21. März. [Provincial-Landschafts-Frage. Aeußere Politk. Notizen.] Die 1. Kammer hat Breusing's Antrag, „die königl. Regierung zu ersuchen, den Ständen einen Gesetz-Entwurf in Gemäßheit des Landesverfassungsgesetzes vom 5. September 1848 §. 33. über die definitive Regelung der Provincial-Landschaften vorzulegen", mit 34 Stimmen angenommen, nachdem der Antragsteller den zweiten Theil seines eine unzweckmäßige und leere Drohung enthaltenden Antrags zurückgezogen hatte, „daß Stände vor schließlicher Erledigung der Angelegenheit, in sofern es sich nicht um privatrechtliche Verpflichtungen handle, zu einer ferneren Bewilligung für die Provincial-Landschaften sich nicht verstehen werden." Der Minister-Präsident v. Münchhausen stellte eine Vorlage der Regierung noch im Laufe dieser Diät in Aussicht. Ich bemerke, ein genaueres Eingehen auf diese interessante Angelegenheit mir vorbehaltend, vorläufig, daß in der Frage über die den Provincial-Landschaften zu verleihende Verfassung zwei Parteien sich gegenüberstehen, von denen die eine an dem Bestehenden möglichst festhalten will, die andere dagegen die zwischen der Regierung und den allgemeinen Ständen einstweilen vereinbarten „Grundzüge für die Organisation der Provincial-Landschaften" als unabänderliches Schema ansieht und die verfassungsmäßig mit den Landschaften selbst einzuleitenden Verhandlungen nur als leere Form gelten läßt. — Wir sehen hier noch mit Hoffnung und Vertrauen auf Dresden, obwohl Hannover durch seinen einsichtsvollen und kräftigen König von allen mittleren deutschen Staaten eine Einwirkung der „Centralgewalt" am wenigsten bedarf. Wir gehen hier unseren Weg langsam, aber sicher, sind nur nicht gern durch constitutionellen Schwindel und nivellirende Unionsprojecte gestört. Für gemeinsame deutsche Zwecke werden wir indessen auch immer dienstfertig sein. — Am Sonntag ist Ball im königl. Schlosse. — Der Preußische Gesandte in außerordentlicher Mission, Graf Nostiz, ist gestern nach Berlin gereist. *) — Die officielle „Hannoversche Zeitung" giebt ein ausführliches Referat über die in Berlin mit „officiösem Charakter" erschienene Broschüre „Von Warschau bis Ollmütz."

Malchin, 20. März. [Landtag.] In der heutigen Sitzung des Landtags geschah die Verlesung eines großherzogl. strelitz'schen Rescripts als Antwort auf die Anträge auf Wiedereinführung der früheren Rekrutirungsgesetze, in welchem diese Anträge abgelehnt werden. Die Stände fassen den Beschluß: Man wolle sich für dieses Jahr bei dem provisorischen Modus beruhigen und beauftrage den E. A., dahin zu wirken, daß zum nächsten Landtage neue Rekrutirungsgesetz-Entwürfe vorgelegt würden. — Es folgt der Bericht des Justiz-Comité's über die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung als Strafe. Nach Abwägung der Gründe, die für und wider die beabsichtigte Wiedereinführung sprechen, kommt das Comité zu dem Resultate, daß es sich empfehle, das Gesetz wegen Aufhebung der Prügelstrafe zurückzunehmen und dem vernünftigen Ermessen des Richters wieder die ihm gebührende Geltung zu verschaffen, zumal es an Anhaltspunkten für dasselbe nicht fehle. Der Landtag genehmigt den Comité-Bericht.

*) Ist bereits hier eingetroffen. Die Red.

Kiel, 19. März. Das „Gesetzblatt für das Herzogthum Holstein" bringt folgende Bekanntmachung, betreffend das Brennzeichen der Holsteinischen Schiffe. „Die Verfügung vom 14. Juli 1848, betreffend das den inländischen Schiffen einzubrennende Zeichen, wird hierdurch aufgehoben und dagegen bestimmt, daß künftig den Holsteinischen Schiffen lediglich die ermittelte Lastenzahl einzubrennen ist. Kiel, den 15. März 1851. Die oberste Civilbehörde. Adolph Blome. Prehn."

— Die „Fr. P." meldet: Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist es jetzt definitiv festgestellt, daß die Obligationen der Schleswig-Holsteinischen Zwangs-Anleihe vom Staate anerkannt worden.

— 20. März. Der „H. C." schreibt: Allem Anschein nach wird gleich dem Bürgerwehrgesetze auch die Städteordnung von der höchsten Civilbehörde aufgehoben oder doch wenigstens in einzelnen Punkten modificirt werden. — Es ist den adeligen Gütern im südlichen Schleswig, deren Gerichtshalter als Schleswigsche Beamte ihren Wohnort verlassen haben, aufgegeben worden, neue Justitiare, die im Schleswigschen wohnhaft seien, zur Bestätigung vorzuschlagen.

Ausland.

In Fortsetzung unseres gestrigen Artikels fragen wir: Was heißt es, die Deutsche Bundes-Verfassung garantiren, und gegen wen haben die außerdeutschen Mächte eigentlich eine Garantie übernommen? Etwa gegen sich selbst und dahin, daß sich die inneren und äußeren Verhältnisse Deutschlands niemals verbessern? Wir waren bisher der Meinung, daß die Garanten des Deutschen Bundes-Vertrages nur dann ein Recht haben, sich in die inneren Angelegenheiten des Deutschen Bundes zu mischen, wenn sie von einem der paciscirenden Theile zum Schutze des von ihnen garantirten Vertrages aufgerufen werden, und daß ihr Recht unter allen Umständen cessirt, so lange die Organe des Bundes sich innerhalb ihrer verfassungsmäßigen Befugnisse und innerhalb der Geschäfts-Ordnung des Bundes bewegen, da diese ja von den Garanten des Bundes eben mit garantirt sind. Prüfen wir daher, ob irgend Etwas geschehen ist, was den protestlustigen Mächten nach der einen oder der anderen Seite auch nur einen Schein von Recht verliehe?

Frankreich.

† **Paris**, 19. März. [Legitimistische Circularcorrespondenz.] Ich erlaube mir Ihnen im Nachstehenden eine legitimistische Correspondenz an die Departementalblätter mitzutheilen. Sie enthält in der That eine Zusammenstellung alles Dessen, was ich Ihnen nach und nach und wiederholt angedeutet oder gemeldet habe.

„Das Bündniß zwischen Thiers und dem „Journal des Débats", schreibt Herr v. Saint-Chéron, „ist vollkommen. Nachdem sie sich während fast der ganzen Regierung Ludwig Philipps bekämpft haben, vereinigen sich heute die beiden Gegner vermittelst der bösartigsten Instincte der Politik revolutionairer Ausbeutung. Allen eminenten Männern seiner Partei, die es achtzehn Jahre lang unterstützt hat, zieht das „Journal des Débats" die kleine Gruppe von Deserteuren vor, welche die Familie Orleans in die Verbannung geführt haben. Ich kann Ihnen versichern, daß in der Assemblée und in den Salons alle aufrichtigen Freunde der Familie Orleans die Sprache der „Débats" lebhaft tadeln. Die Herren de Mornay, de Broglie und Montalivet nicht weniger als die Herren Guizot, Duchatel, Salvandy und Molé, Thiers und die „Débats" speculiren auf die Krisis des Jahres 1852. Ihr Ziel ist „eine Rückkehr von der Insel Elba" zu Gunsten der Familie Orleans. Der Plan des regentistischen Catilina ist folgender:

Der Prinz v. Joinville ist der Candidat zur Präsidentschaft. Der Prinz hat diese Ehre förmlich zurückgewiesen, das ist notorisch. Thiers kennt diese kategorische Weigerung, aber sie paßt gerade in seinen Plan. Wenn trotz aller Intriguen der Gesetzvorschlag Créton unwiderruflich verworfen ist, so bleibt noch ein Mittel übrig, die Candidatur des Prinzen v. Joinville wieder aufs Tapet zu bringen: man wird ihn amnestiren lassen, indem man seine Wahl zum Volksrepräsentanten durchsetzt. Der Repräsentant, welcher zu diesem Zwecke seine Demission einreichen soll, ist schon bezeichnet.

Wir sind im Jahre 1852; der Tag der Wahl für die Präsidentschaft ist vor der Thüre. Vier Candidaten stehen sich gegenüber: Louis Bonaparte, Ledru-Rollin, Cavaignac und der Prinz v. Joinville. Laut der Verfassung sind zwei dieser Candidaten ungesetzlich; Cavaignac wird nur wenige Stimmen finden: bleibt also der Prinz v. Joinville, welcher durch seine Wahl zum Volks-Repräsentanten amnestirt ist. Da keiner der legalen Candidaten die von der Verfassung verlangte Anzahl Stimmen hat, so wählt die Assemblée. Thiers ist überzeugt, daß die Majorität der Assemblée den Prinzen wählen wird. Seinem Worte getreu, weist der Prinz seine Ernennung zurück. Aber die Krisis schreitet vorwärts; der Socialismus agitirt; Aufstandsversuche finden statt; die Unruhe ist in allen Gemüthern; Generale, welche mit dem Prinzen gedient haben (Changarnier, Lamoricière und Bedeau) machen Demonstrationen; Frankreich hat seine Blicke auf den Prinzen v. Joinville gerichtet; die Ereignisse und die Intriguen überstürzen sich, man muß ein Ende machen und Frankreich retten — die Herzogin v. Orléans und der Graf von Paris erscheinen in Paris, die Regentschaft wird proclamirt — et le tour est fait!"

Habe ich mich von jeher geirrt, so geschah es wenigstens in guter Gesellschaft. —

** **Paris**, 19. März. [Das Zuckergesetz zur zweiten Lesung zugelassen; Berryer's Antrag zurückgezogen; die Ministerkrisis und die Legitimisten.] Die gesetzgebende Versammlung fuhr heute unter dem Vorsitz des Generals Bedeau fort, die Zuckerfrage zu discutiren. Graf Beugnot, der Berichterstatter des Gesetzes über den Zucker- und Kaffeetarif, resumirt in seiner klaren Weise noch ein Mal die Gründe, welche die Commission bewogen hätten, die Herabsetzung der Taxe von 22 Fr. auf 11 Fr. zu beantragen. Er giebt zu, daß es leichtsinnig scheine, jetzt durch Herabsetzung irgend eines Zolles das Deficit zu vergrößern, aber nach reiflichem Studium sei er zur Ueberzeugung gekommen, daß durch die Herabsetzung der Zuckerzölle dem Staatsschatze eine baare Einnahme erwachsen werde. Nach dieser Erklärung beschließt die Versammlung, den Gesetzvorschlag zur zweiten Lesung zuzulassen, und setzt diese zweite Lesung auf nächsten Mittwoch fest. Gestern hat Berryer nach einigen Explicationen in der Commission seinen Antrag auf Rückzahlung der 45-Centimenzuschlagsgrundsteuer zurückgezogen. Er versicherte dabei, er habe bei seinem Antrag nicht einen politischen Parteizweck verfolgt, sondern ganz einfach auf diesem Wege die Salzsteuer wieder einführen wollen. Man erinnert sich, daß die Salzsteuer den Ausfall decken sollte, nach Berryer's Vorschlag.

Der Fastenbrief des greisen Bischofs von Chartres, dessen ich gestern schon gedachte, macht allgemeines Aufsehen. Der Erzbischof von Paris ist sehr aufgeregt über diese derbe Sprache seines Suffragans. Er hat durch eine Ordonnanz das Mandement von Chartres sofort dem Concil der Kirchenprovinz Paris übergeben. Wie's mit der Ministerkrisis steht? Immer noch wie vorher. Sobald das Bündniß zwischen den Legitimisten und Bonapartisten fertig ist, so wird ein legitimo-bonapartistisches Ministerium hervortreten. Graf Montalembert tritt neben A. Fould immer bedeutungsvoller als faiseur hervor; es ist gewiß, daß der Vicomte von Falloux nach Paris berufen ist, Herr von Vatisménil und der Ritter von Crouseilhes werden außer von Falloux noch als Mitglieder des neuen Cabinets genannt.

Wie steht's nun mit dem Bündniß der Legitimisten und der Bonapartisten? Es wird in diesem Augenblicke eine ganz eigenthümliche Scheidung in der Partei sichtbar. Es tritt nämlich eine legitimistische Nüance sehr bestimmt hervor, die bis jetzt sich in den andern Nüancen vertheilt fand, nämlich industrielle Legitimisten. Es ist eine alte Fabel, daß die Legitimistenpartei ihre Anhänger nur unter den Edelleuten und Bauern zähle; die Gegenparteien fanden ihre Rechnung dabei, diese Fabel lebendig zu erhalten, jetzt erst erfährt man, daß die bedeutendsten industriellen Unternehmungen Frankreichs in den Händen der Legitimisten sind. Diese industriellen Legitimisten, an ihrer Spitze steht Denys Benoist von Azy, sind entschieden für das Bündniß mit den Bonapartisten; ebenso entschieden dafür sind die katholischen Legitimisten beider Nüancen (Laborde und Falloux), nur die beiden Fractionen Berryer und Larochejacquelein zögern noch, doch sind auch sie dem Anschluß geneigt.

— Der „Moniteur du Soir" bemerkt: „Die rechtlichen Leute erkennen heut zu Tage, daß die republikanische Utopie die Einführung des Materialismus in die Gesellschaft ist, daß die auf den nationalen Wunsch gestützte Monarchie die Weisheit in der Politik, die Größe in der Geschichte ist. Man wird bald zwischen dieser Doppelzukunft zu wählen haben."

— Der „Messager de l'Assemblée" lenkt schon jetzt die Aufmerksamkeit der Behörden auf eine sogenannte friedfertige Kundgebung, welche die demokratische Partei für den 4. Mai, den Jahrestag der Proclamirung der Republik, vorbereiten soll. Piscatory hat aus den Departements der Isère und des Ain Privatbriefe empfangen, welche die reißenden Fortschritte des Socialismus unter dem Landvolk mit glühenden Farben schildern. Es wird darin für das Jahr 1852 eine zweite Jacquerie (eine Art Bauernaufstand) in Aussicht gestellt. Diese Mittheilungen haben unter den Repräsentanten der Majorität große Sensation erregt, zumal vor Kurzem ganz ähnliche Schilderungen aus einigen Departements des Südens eingelaufen waren. — Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: Ich hatte heute Gelegenheit, einen Rapport über die politische Lage des Landes einzusehen, welcher auf Befehl des Ministers des Innern ausgearbeitet ist und geflissentlich in den Reihen der Majorität verbreitet zu werden scheint. Nach diesem Rapporte, der sich auf die officiellen Berichte der verschiedenen Präfecten stützt, erhebt sich der Socialismus seit einiger Zeit drohender als jemals.

Paris, Donnerstag, 20. März, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) Das Ministerium ist zu einer Berathung über die deutschen Angelegenheiten versammelt. — **Eine neue Demonstration hat wegen der Absetzung des Professors Michelet von Seiten der Studirenden stattgefunden. Quinet wurde um Fortsetzung der Vorlesungen Michelet's ersucht. — Die Polizei hat an verschiedenen Orten Verhaftungen vorgenommen. Militair-Piquets sind an der Legislativen aufgestellt.** (Aus einer andern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche entnehmen wir, daß auf dem Zuge der Studirenden nach der National-Versammlung 50 derselben verhaftet worden sind. D. Red.) **Heute wurde der „Corsaire" saisirt. — Einem Gerüchte zufolge wäre Proudhon begnadigt worden. — Der ehemalige Minister Baroche, der wieder in der Advokaten-Liste eingeschrieben, hat bereits plaidirt. — In der Legislativen wurde das erste Semester des griechischen Schuldcredits bewilligt.**

Großbritannien.

* **London**, 19. März. [Parlamentsverhandlungen.] Im Hause der Lords beklagte sich der Viscount Torrington, bisheriger Gouverneur von Ceylon, daß er durch die Verschiebung der Debatte im Unterhause über die von der Regierung auf Ceylon befolgte Politik in eine sehr unangenehme Lage gerathen sei; er habe keine Geheimnisse, seine Rechtfertigung sei eine klare Darlegung der Verhältnisse.

Im Hause der Gemeinen wurde die Debatte über die Kirchentitelbill fortgesetzt. Blewitt nennt die Bill unpolitisch. Sir R. Lopes und Walter donnern gegen den Papst. Anstey verlangt, das Cabinet solle eine andere Bill einbringen, die sich auf Thatsachen und nicht auf Worte beziehe. Lord Ashley unterstützt die Bill. Viscount Palmerston meint, gegen Bullen könne man nicht mit Kanonenschüssen zu Felde ziehn. Gegen Bullen — Gesetze. Auf Berkeley's Antrag wird die Discussion auf den nächsten Abend vertagt.

— Bei den am vorigen Sonntag in den Kirchen Dublins veranstalteten Sammlungen für die zu gründende katholische Universität ist die Summe von 1300 Pf. St. eingegangen. Man erwartet aber, daß, wenn die Listen fertig sind, dieselben noch weitere 300 Pf. aufzuweisen haben werden. In zwei Pfarrkirchen, welche unter der unmittelbaren Aufsicht des Erzbischofes Murray stehen, waren die Sammlungen untersagt. Erzbischof Murray scheint für den Lieblingsplan des Primas, Erzbischofs Cullen, keineswegs günstig gestimmt zu sein. — Der römische Correspondent der „Times" übersendet dem erwähnten Blatte ein Actenstück (eine Nummer der amtlichen römischen Zeitung vom 22. Januar 1848), aus welchem hervorgeht, daß D. Wisemann schon damals zum Erzbischof von Westminster ernannt war. Es entstehe daher, meint der besagte Berichterstatter, die Frage, ob der römische Repräsentant des „Foreign-Office" es unterlassen habe, jenen Umstand zu beachten und Ihrer Majestät Ministern mitzutheilen, oder ob Lord J. Russell, wiewohl er Kunde davon gehabt, die Sache geheim gehalten habe.

Italien.

: **Turin**, 14. März. Die Lage der Dinge hat hier ein ungemein trübes Aussehen. Ein Minister der Justiz ist noch immer nicht ernannt. Wie Vielen dies Ministerium auch angeboten worden, Keiner ist gefunden worden, der in die Grundbedingung zur Uebernahme eingegangen wäre. Diese Grundbedingung besteht darin, daß alle conservative Beamten dieses Ressorts unverzüglich entlassen werden sollen. Der Minister des Innern führt inzwischen die Verwaltung dieses Ministeriums weiter und dürfte nicht lange mehr mit revolutionairen Maßnahmen zögern.

Neapel, 10. März. (Tod des Prinzen von Salerno.) So eben 6¾ Uhr Abends sind Se. königl. Hoheit Prinz Leopold Johann Joseph von Bourbon, Fürst von Salerno und königl. Prinz beider Sicilien, mit Tode abgegangen. Der verewigte Fürst war am 2. Juli 1790 zu Palermo geboren, vermählte sich am 28. Juli 1816 mit Ihrer k. königl. Hoheit der Erzherzogin Marie Clementine von Oesterreich, Tochter des Kaisers Franz I. Er hinterläßt nur eine Tochter, die Prinzessin Karoline K. Hoheit, Gemahlin des Herzogs von Aumale. Des jetzt regierenden Königs Majestät ernannten ihn, ihren Oheim, zum Feld-Marschall; er war außerdem Obristinhaber des 22. kais. königlichen Infanterieregiments.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. März. „Flyveposten" spricht als positiv aus, daß die Differenz, welche zwischen dem Dänischen Bevollmächtigten in Holstein, Grafen Reventlow-Criminil, und den Bundes-Commissarien stattfinde, darauf beruhe, daß gegen die dänische Regierung das Anverlangen gestellt sei, daß das neu zu bildende Holsteinische Contingent größtentheils von Preußischen Offizieren commandirt werde. — „Flyveposten" berichtet ferner, daß der Austritt des General Hansen aus dem Ministerium zwar noch nicht definitiv bestimmt sei, allein doch wohl erfolgen werde, da der Kriegsminister erkläre, daß er schon länger seines Gesundheitszustandes wegen habe austreten wollen. — Gestern fand Oersted's Leichenbegängniß mit großer Feierlichkeit statt. Der König war durch seinen General-Adjutanten vertreten, der Erbprinz war selbst zugegen. Minister Clausen hielt die Leichenrede.

Schweden.

Stockholm, 14. März. Der König ist heute Nachmittag 6 Uhr mit dem Prinzen Oscar aus Christiania wieder hier eingetroffen und hat sogleich die bisherige in seiner Abwesenheit fungirende Regierung aufgelöst.

Christiania, 14. März. Im Storthing hat gestern die Debatte über die Eisenbahn begonnen und ist nach sechsstündiger Sitzung auf heute vertagt.

Erste Kammer.

Berlin, 22. März. 34. Sitzung. (Im Sitzungssaale der 2. Kammer.) Präsident: Graf Rittberg. Eröffnung der Sitzung 10½ Uhr. — Tagesordnung:
1) Bericht der Commission über die Fassung des Preßgesetzes.
2) Bericht der Commission über den Antrag des Abg. Dr. Klee, betr. einen Gesetz-Entwurf über die Ausführung einer Eisenbahn von Posen nach Breslau, nebst dem dazu gehörenden Verbesserungs-Anträgen.

Am Ministertische: v. d. Heydt, Simons, v. Westphalen.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird ohne Erinnerung angenommen. Der Präsident zeigt an, daß die Einrichtung des neuen Sitzungslocales bis zum Donnerstag nächster Woche beendet sein wird, und dann an diesem und den folgenden Tagen das Gesetz über die Klassen- und Einkommen-Steuer zur Berathung kommen werde. Urlaubsgesuche. Der Abgeordnete Biercher (Köln) hat sein Mandat niedergelegt. Wahlprüfungen.

Hierauf nimmt das Wort

Der Präsident: M. H. Es wird Ihnen gewiß geeignet erscheinen, wenn von dieser Stelle aus eines Ereignisses gedacht wird, das alle Preußen mit Freude erfüllt; denn da, wo es den König gilt oder eines der Mitglieder des Königlichen Hauses, da schweigen alle Parteiansichten; denn Aller Wünsche einigen sich für das edle Haupt unseres Landes und seine Glieder; so war es und so wird es bleiben, so lange der Adler Hohenzollerns über Preußen schwebt. Wir feiern heute das Wiegenfest des ritterlichen Prinzen, der, kaum ein Jüngling, sich schon am Befreiungskriege betheiligte und neuerdings der Befreier Deutschlands geworden ist, und zwar Deutschland von einem anderen Joche befreit hat, vom Joche der Umsturzpartei. M. H. Unsere Herzen schlagen heute einen stärkeren Pulsschlag; in weiten und engen Kreisen werden die Gläser erklingen und ehrerbietige Toaste gebracht werden. Aber auch Die, die durch das Schicksal gebeugt sind und sich leider werden versagen müssen, an einer lauten Feier Theil zu nehmen, werden wenigstens in stillem Kreise sich des freudigen Tages erinnern. Heil! wird es ertönen in Hütten, Heil! in Palästen; Heil und Segen möge über den edlen Herrn kommen und Unglück von ihm entfernt bleiben! Ich lade Sie ein, Ihre Zustimmung zu diesem Wunsche durch Aufstehen zu erkennen zu geben. (Auch die wenigen Mitglieder, welche bisher noch gesessen, erhoben sich bei diesen Worten.)

Die Kammer geht hierauf zur Tagesordnung über.

Das Preßgesetz (Tagesordnung Nr. 1.) wird in seiner neuen Fassung verlesen. Mehrere §§. erregen nochmals eine kurze Debatte; eine längere entspinnt sich beim §. 60, der ausspricht: daß alle dem gegenwärtigen Gesetze widersprechende Gesetze aufgehoben seien.

Abg. v. Rönne bemerkt dazu, da der Minister des Innern neulich ausgesprochen, er werde den Zeitungen den Postdebit auf administrativem Wege doch entziehn, wenn die Kammer auch die Streichung des diese Maaßregel enthaltenden §. beschließen möchte, so müsse er es von der Tribüne herab aussprechen, daß ein solcheß Verfahren jedenfalls eine Gesetzwidrigkeit sein würde.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 22. März 1851.

Angek. Fremde. British Hotel. Rintelen, Appell.-Gerichts-Rath, aus Paderborn; Molthan, Hofbaurath, aus Hannover; Loewenfeld und Frau, Kaufmann, aus Breslau; Fräulein Jungblut aus Köln.

Luz's Hotel. v. Jago, K. Pr. Kammerherr, aus Grün; v. Ferentzy, K. K. Oestr. Ober-Lieutenant, aus Hamburg; v. Cassel, Justizrath, aus Neustadt-Ebersw.; Freiherr v. Hammerstein, Gutsbesitzer, aus Leuknitz.

St. Petersbourg-Hotel. Eduard Derille, Part., aus Brüssel; Georg Bruns mit Familie, Professor, aus Rostock; Adolph Unna, Dr. med., aus Hamburg; Gustav Buchholz, Maschinist, aus London; Alexander Prerost, Part., aus Petersburg; August Freiherr v. Dörnberg, Gen.-Post-Director, aus Frankfurt a. M.; Max v. Löwenthal aus Wien; v. Wedell, Regier.-Präsident, aus Merseburg.

— — v. Arnim, Kreisdeput. u. Rittergutsbes., aus Wilmersdorf; Dr. Kutzen, Univers.-Professor, aus Breslau; v. Wedell, General-Lieut., und v. Bauer, Hauptmann u. Adjut., aus Stettin; v. Maltzan, Gutsbes., aus Zettemin; v. Böckmann, Offizier, aus Stralsund; Lautenschläger, Bank-Inspector, aus Gotha; Althaus, Gen.-Superint., aus Detmold; v. Lüderitz und v. Rauch, Partikuliers, aus Brandenburg; v. Flemming, Rittmeister, und v. Dassel, Prem.-Lieut. im Blücherschen Husaren-Regt., aus Wittstock; Heintze, Rittergutsbes., aus Bosdorf; Werner, Major im 26. Inf.-Regt., aus Magdeburg; v. Lewitzki, Prem.-Lieut. im 37. Inf.-Regt., aus Mainz; v. Briesen, Rittergutsbes., aus Bene; v. Moser, Lieut. im 4. Jäger-Bat., aus Sangerhausen; Schwabe, K. Ruff. Oberst-Lieut., aus Petersburg; v. Manstein, Oberst und Kommand. im 8. Inf.-Regt., aus Rendsburg; v. Stedingk, Hauptm. im 21. Inf.-Regt., aus Fehrbellin; v. Alten, Hauptmann im 26. Inf.-Regt., aus Magdeburg; v. Petersdorf, Königl. Landrath und Rittergutsbes., aus Biedechen; v. Schwarzbach, Rittmeister im Train der Garde du Corps, aus Frankfurt a. O.

— Se. Maj. der König haben Ihre Marmorbüste (von Rauch's Meisterhand ganz vortrefflich gefertigt) auf einem prachtvollen Piedestal, begleitet von einem überaus huldvollen Schreiben, dem G.-M.-D. Meyerbeer zu übersenden geruht.

— Der Regierungspräsident v. Manteuffel, Abgeordneter für den Wahlbezirk Cottbus, ist heute nach seiner erfolgten Neuwahl wieder in die erste Kammer eingetreten.

— Eine liturgische Andacht wird nächsten Mittwoch, am Tage der Mitfasten, in der Domkirche um sechs Uhr Abends wieder veranstaltet. Dieselbe wird durch vom Königl. Domchor unter Leitung des Musikdirectors Neithardt aufzuführende Gesänge Palestrina's, Eccard's, Mendelssohn's Grell's, Nicolai's und Neithardt's erhöht werden.

— V Königsberg hat eine Promenade vor dem Steindammer Thor, genannt: die Hufen, besetzt mit hübschen Landhäusern und Villen, deren Vernichtung durch den Festungsbau in Aussicht stand. Es scheint nun den Königsbergern noch für einige Zeit ihr „Boulevard" gegönnt zu sein, da die Festungsbaudirection die von ihr schon früher acquirirten Grundstücke wiederum auf längere Zeit verpachtet hat. Für die älteren Bewohner Königsbergs bewahren die „Hufen" eine freundlich-wehmüthige Erinnerung, die sich an die früher v. Hippelsche, später Busoltsche Villa knüpft. In diesem einfachen Landhause mit seinem still-dunkeln Garten verweilte in den Jahren 1808 und 1809, in jener für Preußen so verhängnißvollen Zeit, I. M. die hochselige Königin Louise mit den damals noch in kindlichem Alter stehenden Prinzen und Prinzessinnen. Zum Andenken an jene Tage erhielt die Villa den Namen „Louisenwahl", den sie noch bis zur heutigen Stunde führt.

— Unter der Voraussetzung, daß es unsern Lesern von Interesse sein wird, einige Notizen über die Lebensverhältnisse des Dichters der „Amaranth" zu vernehmen, theilen wir Folgendes auszüglich aus den gestern besprochenen „Vorlesungen über die Deutsche Nationalliteratur der Neuzeit von Carl Barthel" mit, der von dem Dichter selbst eine Lebensbeschreibung sich ausgebeten und erhalten hat.

Oscar Freiherr von Redwitz-Schmölz wurde geboren den 28. Juni 1823 zu Lichtenau, einem Städtchen unweit Ansbach, im Baierischen Mittelfranken, und zwar mitten in den Mauern der dortigen Strafanstalt, der sein Vater als königlicher Commissair vorstand. Seine Kindheit und Jugend verlebte er ebendort, in Kaiserslautern, in Speyer und in Zweibrücken, in welchen Städten sein Vater als königlicher Beamter, zuletzt als Ober-Zollinspector, fungirte. In seinem 18. Lebensjahre bezog Oscar von Redwitz die Universität München, später auf ein halbes Jahr Erlangen, um sich den juristischen und philosophischen Studien zu widmen. In seinem 23. Jahre begann er seine juristische Praxis; den größten Theil seiner Zeit aber widmete er der Dichtung seiner schon in München begonnenen „Amaranth", die er unter den Vorbereitungen zu seinen Examinibus und strenger, täglich neunstündiger Bureauarbeit zur Vollendung brachte. Im Jahre 1848 verlobte er sich mit einem damals 15jährigen häuslichen und frommen Mädchen und verlebte in der friedenreichsten Abgeschiedenheit den Herbst dieses Jahres auf dem Schellenberg bei Kaiserslautern, dem elterlichen Gute seiner Braut, das im Vorwort seiner Amarath, „Amaranths Rückkehr", genau beschrieben ist. Den Sommer des folgenden Jahres verlebte er in München, wo er die herzlichste Aufnahme fand, während in der Baierischen Pfalz, seiner eigentlichen Heimath, der Aufstand losbrach. Bemerkenswerth ist aus dem folgenden Jahre 1850 sein Aufenthalt in Bonn, wo er unter der Leitung des Dichters Simrock sich mit der mittelhochdeutschen Literatur beschäftigte. Gleich nach Vollendung der Amaranth dichtete er ein Mährchen: „Das Mährchen vom Waldbächlein und Tannenbaum," welches gegenwärtig schon erschienen ist. Daß er ein gläubiger Christ, und zwar katholischer Confession, ist, ergiebt sich deutlich genug aus seiner Dichtung. Der geliebte Freund, dem Amaranth gewidmet ist, ist der frühere Regierungssecretair, jetzt katholische Theolog, Wilhelm Molitor, von dem Redwitz sagt: „Was ich als Dichter bin, bin ich nächst Gottes Gnade durch ihn!"

— Am 17. März hat in Königsberg in der Nähe des „Philosophendamms" nicht ein „philosophisches" Disputatorium, sondern ein weit ernstlicheres mit „schlagenden Argumenten" stattgefunden, das eigentlich einen „Act von Volksjustiz" darstellte, ausgeführt von Individuen der „zarteren Hälfte" des Menschengeschlechts. Die Ehefrau eines Eisenbahn-Arbeiters hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, in den ihr befreundeten Familien Uneinigkeiten zu stiften und insbesondere die Ehemänner gegen ihre Frauen aufzuhetzen. Die letztern waren endlich hinter ihre Schliche gekommen und hatten sich vereinigt, gegen die Störerin ihres häuslichen Friedens eine eindringliche Demonstration zu machen. Als die Arbeiterfrau daher am gedachten Tage, wie sie dies täglich zu thun pflegte, ihrem auf der Arbeit befindlichen Ehemanne das Frühstück überbracht hatte und sich auf dem Rückwege nach Hause befand, stürzten mehrere der gekränkten Ehefrauen aus einem Hinterhalte hervor, bewaffneten sich mit Stücken Holz, welche ein Knabe zufällig vorübertrug und schlugen damit auf ihre Gegnerin derb ein. Anfangs beschränkte sich die Angegriffene auf ihre Vertheidigung; als ihr indessen die Kanne, in welcher sie ihrem Ehemanne Kaffee zugetragen, und ein anderes Geräth, mit Oel gefüllt, zerschlagen wurde, ging sie ebenfalls zum Angriff über, beschmierte ihre Gegnerinnen reichlich mit Oel und setzte sich so in den Besitz des Schlachtfeldes, das sie denn auch behauptete. Erhebliche Verletzungen scheinen bei diesem Vorfall, der einen sehr curiosen Auftritt darbot, nicht vorgekommen zu sein und wird derselbe daher wohl keine weiteren Folgen haben.

— In Folge der Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung hierselbst steht, wie das „Corresp. B." hört, die längst beantragte Vereinigung der Etablissements auf dem ehemaligen Thiergarten-Holzplatze mit dem städtischen Gemeindeverbande nunmehr bevor.

— Ein Frauenzimmer hat eine eigenthümliche Industrie damit getrieben, Taufeinladungen an vornehme Herrschaften zu schicken und dafür Geschenke entgegenzunehmen, ohne daß ein Kind vorhanden war. Die Herrschaften pflegten dann der angeblichen Mutter ein Geschenk zu überschicken. Das Frauenzimmer wird wegen Betrugs unter Anklage gestellt werden.

— Ein jüdischer Handlungsdiener, der auf der Anklagebank eine sehr geläufige Zunge zeigte, hat ein Geschäft daraus gemacht, an hiesige Studenten sich zu wenden, ihnen vorzuschwindeln, er sei ein armer Student, der eine Mutter und viele Geschwister zu ernähren habe, und da er sich stets an die so eben hier angekommenen Studenten gewendet hat, über die er sogar ein Verzeichniß geführt haben soll, so ist es ihm auch geglückt, viele Mildherzige zu finden, die sich durch sein Verstellungstalent haben bethören lassen. Endlich ist man jedoch hinter seine Schliche gekommen, und ist es trotz seines gewandten Benehmens gelungen, gegen ihn Beweise der Schuld zu liefern, so daß er wegen qualificirten — betrüglichen — Bettelns mit 4monatlicher Arbeitshausstrafe belegt worden ist. (A. Ger.-Z.)

— Drei der routinirtesten Ladendiebinnen Berlin's standen am 15. d. M. wegen wiederholter, mit vieler Frechheit ausgeführter Diebereien vor Gericht, und wurde die verehelichte Töpfer Hohenwaldt mit 10 Monaten, die verehelichte Seidenwirker Hildebrand und die 18jährige unverehelichte Behrend mit je 18 Monaten Strafarbeit belegt. — Werden die beiden letzten Angeklagten noch einmal bei einem Diebstahl ergriffen, so trifft sie lebenswierige Strafarbeit.

— Zur Verhandlung der Anklage gegen den Quästur-Assistenten Wittenburg, wegen der Verbrechen, welche er während seiner Amtsführung verübt haben soll, ist nunmehr ein Termin auf den 24. d. M. angesetzt worden.

— Ein am 16. d. Mts., Morgens 1 Uhr, bei dem Rittergutsbesitzer Barthel zu Borrenczin im Danziger Kreise verübter gewaltsamer Diebstahl macht wegen der unerhörten Frechheit der Diebe in dortiger Gegend großes Aufsehen. Fünf Männer drangen durch Erbrechung der Fensterladen in das Wohnhaus des Gutsherrn, nachdem sie die Thüren des Stalls, wo die Dienstleute schliefen, verrammelt hatten und während zwei Andere Wache hatten. Einer der Fünf hatte eine Flinte mit Bajonett, ein Anderer einen Degen, die Uebrigen Knüttel. Der Gutsherr, seine Ehefrau und sein 19jähriger Sohn wurden durch Schläge, Hiebe und Stiche theils außer Besinnung gesetzt, theils genöthigt, alle werthvollen Sachen, darunter an 300 Thlr. baares Geld, auszuliefern. Des Verbrechens verdächtig ist eine Musikbande von 7 Mann, welche am 10. im Gutshofe zu Borrenczin Musik gemacht hatten.

— Der Häuptling Pato hat sich nach einer gewissen Abstimmung in Lübben äußerst mißgestimmt nach Kafferien zu seinem Vetter begeben.

— Die Demokratie versteckt sich jetzt, nachdem sie erfahren hat, daß ihre socialistischen Bestrebungen im Preußischen Volke nur wenig Anklang finden, hinter gesellige und gemeinnützige Vereine, um daselbst ihre Principien zu fördern. Hauptsächlich ist es ihr Bestreben, unter dem Aushängeschild „wohlthätiger Vereine" die Organisation ihrer Partei aufrecht zu erhalten und zu erweitern.

!—! Hr. v. Merkel wird von der „Vossischen Zeitung" ein „Centrumsmann" geheißen. Nun ermesse man den heutigen status quo der (widerspenstige Stahlfeder, es muß heraus) der Reaction, wenn Hr. von Merkel, der Erfinder des: „Gegen Demokraten helfen nur Soldaten!" im Centrum steht. Und trotz seiner neulichen wohlangebrachten November-Seitenhiebe auf die Kreuzzeitungspartei ist Hr. v. Merkel dennoch von seinem conservativen Gegner in der Wahl geschlagen worden. „Das ist das Loos des Centrums auf der Erden", oder wie Thiers in Paris das ins Französische übertragen hat: „die Thür muß entweder auf sein oder zu!" Und wer nicht entschieden herein will, der bleibt entschieden draußen.

!—! Die beantragte Abstimmung in den Kammern durch Zettel, welche mit Ja oder Nein und dem Namen des Stimmenden beschrieben werden, wäre in der „ersten preußischen Nationalversammlung" gewiß nicht beliebt worden. Denn im Schooße derselben tagte bekanntlich ein Viertel-Schock ehrenwerther Abgeordneten, wenn nicht mehr, die weder lesen noch schreiben konnten. Die hätten am Ende statt Namensunterschrift ein Kreuz gemacht und sich in den Verdacht gebracht, zur Kreuzzeitungs-Partei zu gehören.

Ich seh' schon ein: Spectator muß auch noch liberal reden, wenn er eine große Carrière machen will, eine Carrière über's Weltmeer hinüber, ins Land der Freiheit, event. nach Mittel-Amerika, gleich unserem Hessen, der bekanntlich demnächst als Consul dorthin in die See stechen wird. Wie wird der Schatten Washington's sich freuen und an Hessen's Lippen hängen, wenn dieser ihm die wunderbare Mähr erzählt vom ächt-constitutionellen Kasino in Berlin, und was es da für freisinnige Geheimeräthe giebt, nicht einen rothen Heller Gehalt nehmend, so lange das Budget noch nicht genehmigt ist. Kein Zweifel, wäre George Washington nicht Nordamerika's erster Bürger gewesen, er hätte gewünscht, ein Berliner Geheimerath 2ter Klasse zu sein.

Auf, auf, Kasino, und sei stark,
Der Abschiedstag ist da!
Schwer liegt er auf der Seele, sehr,
Der Hesse muß fort über's Meer,
In's Central-Amerika.

!—! Hr. v. Patow ist jetzt Vorsitzender der Bergwerks-Commis-

Minister des Innern. Das Ministerium ist der Ansicht, daß auf diese Frage hier nicht wieder zurückgekommen werden kann.

Abg. Matthis. Die neuliche Erklärung des Herrn Minister des Innern habe ich nur dahin verstehen können, daß die Postdebits-Entziehung nur gegen verurtheilte Zeitungen angewendet werden solle, nicht aber sonst den einzelnen gegenüber; wenn dies letztere damit gemeint sein sollte, so würde ich dies allerdings für ein willkürliches Verfahren halten müssen.

Abg. v. Gerlach widerspricht den Behauptungen der Abg. v. Rönne und Matthis, und behauptet, daß die Aufhebung der betreffenden Bestimmung den Rechtszustand so feststelle, wie er vor Erlaß dieser Bestimmung gewesen. Daß die Regierung der **Meinung** gewesen, sie bedürfe einer solchen Bestimmung, um jenes Recht auszuüben, könne hierin nichts ändern, da solche bloße Meinungen über das was Rechtens ist nicht entscheiden.

Das Gesetz wird hierauf angenommen.

Der Präsident zeigt an, daß im Mindener Wahlbezirk der Geh. Rath **Rintelen** zum Abg. für die Erste Kammer gewählt worden sei.

Die Kammer geht zum zweiten Theil der Tagesordnung über. Der Antrag des Abg. Dr. **Klee** lautet:

„Die Hohe Kammer wolle beschließen: an die Staats-Regierung den Antrag zu richten, baldigst einen Gesetz-Entwurf einzubringen, durch welchen die Uebernahme des Baues der Eisenbahn von Posen nach Breslau auf Kosten des Staats ausgesprochen und die unverzügliche Ausführung des Baues angeordnet wird."

Die Commission beantragt dagegen: „die Kammer wolle beschließen: an die Staats-Regierung den Antrag zu richten: baldigst einen Gesetz-Entwurf einzubringen, durch welchen die Uebernahme des Baues einer Eisenbahn von Posen über Lissa und Rawicz nach Breslau und von Lissa nach Glogau auf Kosten des Staats ausgesprochen und zugleich festgestellt wird, daß mit der Ausführung dieser Bahnen spätestens, zunächst nach Vollendung der Ostbahn (wenn auch mit Ausschluß der Weichselbrücke) der Anfang gemacht werden soll."

Mehrere dazu eingegangene Amendements finden Unterstützung.

Abg. Klee begründet darauf seinen Antrag. Er hebt die kommerziellen Vortheile hervor, welche einestheils im Allgemeinen der Abschluß der Eisenbahn-Verbindung zwischen dem Adriatischen Meere und der Ostsee auf dem direktesten Wege, anderntheils die dadurch erzielte Erleichterung des Verkehrs zwischen den vier östlichen Provinzen zur Folge haben würde. Zugleich macht er auf die politische Wichtigkeit der beregten Eisenbahn aufmerksam, weil durch dieselbe die Möglichkeit gewährt werde, die Truppen in den östlichen Provinzen da, wo es Noth thut, mit der Schnelligkeit hinzubewegen, wie es das Kriegsinteresse erheischt, sowohl bei einem auswärtigen Kriege, als auch bei den beklagenswerthen Ereignissen, wie sie neuerdings in der Provinz Posen vorgekommen.

Abg. Hansemann will, daß über den Antrag zur Tagesordnung übergegangen werde, namentlich in Rücksicht auf die bereits von der Regierung ertheilten Zusicherungen, daß die nächst der Ostbahn vorzunehmenden Eisenbahnbauten die Strecke zwischen Posen und Breslau betreffen würden. Der Antrag sei überhaupt, wie er jetzt vorliege, eine Art von Impotenz-Erklärung der Ersten Kammer.

Der Handelsminister. Es wird von der Regie[illegible] nicht verkannt, daß die Eisenbahn von Posen nach Breslau einen [illegible] des Eisenbahnnetzes bildet, das die Regierung den Ausschüssen der Stände im Jahre 1842 vorgelegt hat. Die Regierung schenkt darum auch diesem Theile des Netzes ihre vollkommene Aufmerksamkeit, aber die Verhältnisse verbieten für jetzt noch mit dem Bau derselben vorzugehen. Wenn die noch deshalb schwebenden Verhandlungen beendet sind, wird die Regierung den Kammern die nöthigen Vorlagen und Anträge einbringen.

Abg. v. Buddenbrock (Meseritz). Was die Nützlichkeit dieser Bahn anlangt, so will ich darüber kein Wort weiter verlieren. Wenn dieser Theil des großen Eisenbahnnetzes nicht zu Stande kommt, so würde mir dies vorkommen, wie ein Rock, dem ein Aermel fehlt und mir will es für einen Staat wie Preußen nicht gut scheinen, daß sich Jemand in Hemdsärmeln präsentirt. (Heiterkeit.) Die Provinz Posen ist mit Milde behandelt worden, eben so gut wie die Rheinprovinz und die Provinz Sachsen; die Regierung ist mit ihr nur nicht so glücklich gewesen als mit jenen; es ist ihr damit gegangen wie Eltern mit einem verzogenen Kinde. 1831 und 1846 blutete die Provinz unter dem Messer, mit dem ihre eigenen Kinder sie verwundeten. 1848 öffnete die Königliche Gnade die Kerker; welches war der Dank für diese Gnade? — — Der Dank stammte freilich eigentlich hier aus Berlin her, aus den Terrorisations-Instituten, die hier errichtet worden, aus den Clubs, der Presse, der National-Versammlung und von der einsamen Pappel. Jetzt muß das arme Volk unter dem dadurch über sie eingebrochenen Unglück bluten; kein Handel blüht dort, die Gewerbe liegen furchtbar darnieder. Allerdings ist dort der Boden kein so gesegneter als in anderen Provinzen, aber um so mehr müssen Regierung und Kammern dafür sorgen, daß der Provinz geholfen werde. Mit diesen eisernen Schienen werden wir sie an uns ziehen.

Die Debatte wird darauf geschlossen und das Amendement des Abg. **Brüggemann** wird angenommen.

Es lautet:

„Die Kammer wolle beschließen: mit Rücksicht auf die bereits von der Staats-Regierung ertheilte Zusicherung, daß die nach Vollendung der Ostbahn für Eisenbahnbauten beschaffbaren Mittel zunächst auf eine Eisenbahn von Posen nach Breslau in einer näher festzustellenden Linie verwendet werden sollen, zur Tages-Ordnung überzugehen."

Ebenso der Antrag der Commission, die Petitionen wegen dieser Bahn dem Staatsministerium zu überweisen.

Hierauf schließt die Sitzung 2½ Uhr.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 27. Tagesordnung: Petitionen.

An den Rundschauer.
(Aus Mecklenburg.)

Die Februar-Rundschau der „Neuen Preußischen Zeitung," deren erster Hälfte wir unseren reichsten Beifall zollen, enthält in ihrem zweiten Abschnitt einen Passus, welcher folgendermaßen lautet:

„... Anhalt streckt seine Arme aus nach den Großmächten, um endlich, endlich herauszukommen aus der maßlosen Schande und Verwirrung seines Volkssouveränitäts-Taumels. Mecklenburg steht am Scheidewege, — die neue Verfassung beschworen, eingeführt und wieder abgeschafft, die alte für rechtsgültig erklärt durch Urtel und Recht, — und sucht, so scheint es, eine Vermittelung. Lauter erhabene Aufgaben für Preußens und Oesterreichs Staatsmänner! Denn auf Preußen und Oesterreich setzen diese todtkranken Staaten ihr Vertrauen. Auf wen sonst sollen sie es setzen?"

Dieser Passus veranlaßt uns zu folgenden Bemerkungen.

Wir Mecklenburger kennen nur **eine** Verfassung, nämlich die, welche niemals im Lande aufgehört hat rechtlich zu bestehen, und welche daher auch die einzige ist, welche das Land anerkennt, wir stehen auch weder an einem Scheidewege, noch suchen wir nach einer Vermittelung. Eben so wenig fühlen wir uns todtkrank, und unser Vertrauen sind wir gewohnt, nächst der Vorsehung, auf unser gutes Recht zu setzen, so nach außen wie nach innen, und auf die selbsterhaltende Kraft unserer seit mehr als einem Jahrhundert lebenden Institutionen. Möchte die Vorsehung **vor allem** Oesterreich und Preußen bald auf die rechten Pfade **innerer** Politik zurückgeleiten, dann würde es in Anhalt ebenfalls bald besser aussehen, und Mecklenburg würde nicht mehr als eine einzeln liegende Oase erscheinen, wohin altgermanische ständische Zustände sich allein noch geflüchtet. Der Rundschauer scheint sich diesmal nicht recht umgesehen zu haben, wenn er gegen Ende Februars die Eröffnung des Mecklenburger Landtags in Malchin (vom 15. d. M.), die dort stattgefundenen Comité-Wahlen und die ersten Schritte ständischer Thätigkeit daselbst übersehen konnte. Oder nennt er uns nur deshalb „todtkrank," weil die bisherigen constitutionellen und bureaukratischen Bestrebungen und Verwirrungen des Schweriner Gouvernements sich schließlich brechen mußten an jener unerschrockenen und consequenten Thätigkeit zur Rettung des Landes, welche vereint geübt wurde von einer **unionsfeindlichen** Strelitzschen Regierung und einer **zollvereinsfeindlichen** Mecklenburgischen Ritterschaft?

Ist Mecklenburg deßhalb todtkrank, weil die Schweriner Regierung zu besseren Pfaden zurückgekehrt ist? Ist Preußen etwa deßhalb todtkrank, weil Freiherr von Manteuffel in Olmütz zum Heile seines Vaterlandes und Deutschlands für sich und seine Vorgänger Buße that? Möchte vor allem bei uns die Partei des Rechts und der Erhaltung nie wieder in den traurigen Fall kommen, der beiden Großmächte Schutz zur Erhaltung unserer alten Verfassung anzurufen, denn jene Delegirten unserer Ritterschaft, denen diese traurige Pflicht oblag, erinnern sich noch zu gut, wie es damals in der interimistischen Bundes-Central-Commission gerade die beiden Preußischen Mitglieder waren, welche die einfache Autorisation zur Beschreitung des Rechtsweges um Monate zu verzögern wußten, während ihr edelmüthiger Herr und König seine persönlichen Sympathieen bereits in Rath und That unserer Sache zugewandt. Die Selbstbefriedigung über errungene Kammersiege seiner Partei läßt den Rundschauer einen **mitleidigen** Blick werfen auf das von einem **octroyirenden, unverantwortlichen** Ministerium beherrschte Oesterreich, dann auf das „**arme, unglückliche Frankreich.**" Wir theilen dieses Mitlied, liefern demselben aber noch ein **drittes** Object. Wir armen, todtkranken Mecklenburger genießen nämlich noch nicht des Glückes einer Papier-Constitution, nicht der Vorzüge einer Gemeinde-Ordnung und eines Ablösungsgesetzes, auch werden unsere Verbrecher noch nicht von humanen Geschworenen für schuldig oder **unschuldig** erklärt, vor Allem aber entbehren wir noch einer centralisirenden und nivellirenden Beamtenherrschaft, und darum erfüllt unsere einfältigen Herzen stets Bangen und Mitleiden, wenn wir unsere Blicke auf ein großes, mächtiges Nachbarland schweifen lassen, **auf das arme Preußen** —. Unser Vaterland ist mit seinen politischen Einrichtungen weit hinter der politischen Civilisation des Jahrhunderts zurückgeblieben, es besitzt noch Landesherren, die selber und persönlich regieren, noch eine Kirche, die nicht vom Staate verstoßen ist, noch Städte und Zünfte darin, die des Selfgovernments sich erfreuen, und eine Ritterschaft, die ihrer Angelegenheiten selber pflegt, — mit kurzen Worten: unser „todtkrankes" Vaterland erfreut sich noch eines **christlichen Regiments, einer unangetasteten kirchlichen Gewalt, einer ständischen Gliederung und corporativer Freiheiten.** Wir setzten voraus (bis zu dieser Enttäuschung), die „Neue Preußische Zeitung" und ihr Rundschauer wisse an dergleichen politischen Institutionen Geschmack zu finden; ja wir glaubten sogar mit ihnen darin zu harmoniren, daß es allein auf solchen Basen möglich sei, germanische Staaten wieder aufzubauen, die ihrer staatlichen Desorganisation bereits entgegen gehen. Der Rundschauer scheint diese Ansicht nicht mehr zu theilen. Jedenfalls sehen wir freudig einer Widerlegung entgegen, oder der Nachricht, daß — Setzer und Drucker die Schuld tragen —.

Ein Mecklenburger im Namen Vieler.

Gottesdienst. Am Sonntag, den 23. März, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: **Parochialk.** Vormitt. Kirsch. Nachmitt. Arndt. — **St. Nicolaik.** Vormitt. Dr. Jonas 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl). Vorm. Dr. Jonas 9 Uhr. Nachmitt. Eyssenhardt 2 Uhr. — **Klosterk.** Vormitt. Schweder 11 Uhr. Nachmitt. Lic. Erdmann 4 Uhr. (Predigt über das alte Testament.) — **Marienk.** Vormitt. Jungk 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Kerkow 2 Uhr. — **Heilige-Geistk.** Vormitt. Cand. König 12 Uhr. — **Garnisonk.** Vorm. Garnisonpred. Ziehe 10 Uhr. — **Waisenhausk.** Vorm. Weitling. Nachm. Schmidt. (Evangel.-Lutherische Gemeinde.) Vormitt. Lasius 11 Uhr. Nachm. Lasius 4 Uhr. — **St. Georgenk.** Vorm. Dr. Couard. Nachm. Dehms. — **Sophienk.** Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Superint. Schultz. Nachm. Ideler. — **Domk.** Vorm. Blanck 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Hülfspred. Krummacher 9 Uhr. Vormitt. Bischof Dr. Neander 11 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Nachmitt. Hülfspred. Lic. Dietlein 2 Uhr. Cand. H. Dilthey 4 Uhr. — **St. Gertraudtk.** (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Dr. Lisco 4 Uhr. — **Louisenstadtk.** Vorm. Noël 9 Uhr. (8 Uhr und Sonnabend Nachmittag 2 Uhr Beichte). Nachm. Super. Hetzel 2 Uhr, Examen der Confirmanden. — **Friedrichs-Werderk.** (Früh 7½ Uhr Communion.) Vorm. Orth 9 Uhr. Nachm. Cand. Dr. Alexis Schmidt 2 Uhr. — **Hofgerichtsk.** Vorm. Bultmann 11 Uhr. — **Dorotheenk.** Vormitt. Brunnemann. (7½ Uhr Communion.) Vorm. Vater. Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr, **Universitäts-Gottesdienst.** Nachmitt. Brunnemann. — **Jerusalemerk.** Vormitt. Bräunig 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Deibel 9 Uhr. Nachm. Müller 2 Uhr. — **Neuek.** Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Sydow 2 Uhr. — **Dreifaltigkeitsk.** Vormitt. Super. Kober 8 Uhr. Vormitt. Dr. Krummacher 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 1 Uhr Beichte.) Nachm. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — **Böhmischek.** Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 2 Uhr Vorbereitung.) Nachm. Köppe 2 Uhr. — **Charitéek.** Vorm. Dr. Alt 10 Uhr. — **St. Jakobik.** Vorm. Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte). Nachm. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. — **Diakonissen-Bethaniak.** Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — **Fr. Wilh.-Hosp.-Kirche.** Vorm. Berner 10 Uhr. — **In den Vorstädten: Invalidenhausk.** Vormitt. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. Nachm. Seidig 2 Uhr. — **St. Elisabethk.** Vorm. Hülfspred. Meuß 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr und Sonntag früh 8½ Uhr.) Nachmitt. Kuntze 3 Uhr. — **St. Johannisk.** Vorm. Seidig 10 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) — **Nazarethk.** Vorm. Blume. — **St. Paulsk.** Vorm. Bellermann 10 Uhr. Nachmitt. Bellermann 2 Uhr. — **St. Matthäik.** Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 3 Uhr Vorbereitung.) Nachm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. **Klosterk.** Vormitt. Consist.-Rath Fournier in deutscher Sprache. — **Friedrichsstadtk.** Vormitt. Andrié in französischer Sprache. Nachm. Lorenz 2 Uhr in deutscher Sprache. Donnerstag 2 Uhr Lorenz Bibelstunde in deutscher Sprache. — **Louisenstadtk.** Vormitt. Lionnet in deutscher Sprache. — **Hospitalk.** Vorm. Barthélemy in deutscher Sprache.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. Parochialk. Arndt Donnerstag 10 Uhr, Einsegnung. — **St. Nicolaik.** Schweder Mittwoch 10 Uhr, Einsegnung. Schweder Sonnabend 2 Uhr, Vorbereitung zum h. Abendmahl. — **St. Marienk.** Lisko Montag Abend 7 Uhr. Jungk Freitag 9 Uhr. — **Waisenhausk.** Weitling Mittwoch 9½ Uhr, Einsegnung der Waisenknaben. (Evangel.-Lutherische Gemeinde.) Super. Lasius Mittwoch Abend 6 Uhr. — **St. Georgenk.** Dahms Montag und Dienstag 9 Uhr, Einsegnung. Dahms Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl). — **Sophienk.** Beyer Montag Abend 7 Uhr. Beyer Mittwoch 11 Uhr, Schul-Gottesdienst. — **Domk.** Helm Mittwoch 10 Uhr, Einsegnung. Hofpred. Dr. Snethlage Mittwoch, den 26. März, Abends 6 Uhr, liturg. Gottesdienst. — **St. Gertraudk.** Dr. Lisco Mittwoch 4 Uhr. — **Louisenstadtk.** Sup. Hetzel Dienstag 9 Uhr, Einsegnung. Noël Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte). — **Jerusalemsk.** Deibel Mittwoch 10 Uhr, Einsegnung der Töchter, Donnerstag 10 Uhr der Söhne. — **Böhmischek.** Knak Montag 4 Uhr. Köppe Donnerstag 10 Uhr, Einsegnung. — **St. Jakobik.** Bachmann Freitag 9 Uhr, Einsegnung. — **Friedr. Wilh.-Hospit.-Kirche.** Berner Mittwoch 4 Uhr. — **In den Vorstädten: Invalidenhausk.** Montag Seidig Abends 6 Uhr Bibelstunde. Seidig Freitag 10 Uhr, Einsegnung. — **St. Elisabethk.** Hülfspred. Meuß Montag 6 Uhr. Kuntze Donnerstag 10 Uhr, Einsegnung. — **St. Paulsk.** Bellermann Donnerstag Abend 7 Uhr. **St. Matthäik.** Hülfspred. Hammer Freitag 5 Uhr, Fastenpredigt.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeinde, Schmiedstraße. Vormittag 9 Uhr Lehmann. Nachmittag 4 Uhr Lehmann. Donnerstag Abends 8 Uhr Lehmann.

Inserate.

Mit dem 1sten April dieses Jahres tritt ein neues Abonnement für das Intelligenz-Blatt, so wie für das Fremden-Blatt ein.

Die resp. Interessenten werden ersucht, Bestellungen bis zum 31sten d. M. zu machen, um hiernach die Auflage für das 2te Quartal bestimmen und dasselbe vollständig liefern zu können.

Zur größeren Bequemlichkeit der Abonnenten können schon des Abends vorher durch die Blätterträger sowohl die Intelligenz- als die Fremden-Blätter in die Wohnungen gebracht werden, wogegen diejenigen, welche im Intelligenz-Comtoir abgeholt werden, erst nach dessen Eröffnung an dem datirten Tage zu haben sind:

Der Pränumerations-Preis ist vierteljährlich:
für das Intelligenz-Blatt . . . . . 22 Sgr. 6 Pf.,
für das Fremden-Blatt . . . . . . 10 Sgr.

Der Insertions-Preis für die gedruckte Zeile gewöhnlicher Schrift beträgt 1 Silbergroschen.

Berlin, am 21sten März 1851.

Intelligenz-Comtoir.

sion. Nach dem März 1848 war er bekanntlich **Steiger** und fiel alsdann in Potsdam Vice, so daß er jetzt wieder auf seine Zeit wartet.

— N. N. **Wie echt-constitutionell sein Wollende ihr Schäfchen in's Trockene bringen.**

Ein treu Gemüth war Hansolin
Und opponirte gern,
Ergeben der Gebieterin —
Die damals war modern —
Der Dame Constitution,
Die vor dem Märzen wollte schon
Das Land mit ihrem Segen füllen,
Gemüthlich, um Port'fölljens willen.

Schon bei des Landtags erstem Schein
Er auf Ersparniß drang,
Als Preußens treuer März-Wardein
Sprach er: „Wo's um d'Argent,
Um Geldessach' sich handeln thut,
Da thut Gemüthlichkeit nicht gut!"
Und meinte seiner Pflicht zu fehlen,
Thät' er nicht Alles streng nachzählen.

D'rum vor dem ganzen linken Troß
März-Idus ihn erhob —
Von Hansolinens Lippen floß
Jetzt der Verwaltung Lob.
Den Volksvertretern in's Gesicht
Der sonst Gemüthliche streng spricht:
„Ja, meine Herr'n, das Etatswesen
Ist meisterhaft von je gewesen."

Darob entbrennet in der Brust
Der Linken gift'ger Groll,
Sie opponirt mit Schadenlust —
Bald nicht mehr in der Woll'
Sitzt Hansolin, er wird gestürzt,
Ob er mit „Schnitten" auch verkürzt
Das Fleisch reactionairer Leute:
Port'föll' von Hansolin ging pleite!

Entschlossen ist er alsobald,
Macht sich zum Chef der Bank:
„Da", spricht er, „giebt es als Gehalt
6000 Thaler, blank,
Hab' kaum ein halbes Jahr gedient
Und seh' schon, wie mein Weizen grünt!" —
Da hat das Preuß'sche Volk erfahren,
Was man gemüthlich nennt: „ersparen!"

Und gütig, wie er nie gepflegt,
Nimmt er des Dieners Hand,
Schiebt Peter Minus tief bewegt,
Der nichts davon verstand,
Schiebt schnell ihn noch vor'm Thorschluß ein:
„Sollst Seehandlungs-Assessor sein!" *)
So hat das Preuß'sche Volk erfahren:
Was rein-constitutionell Verfahren!

— Nach einer Mittheilung des Vorstandes des Prämien-Droschken-Vereins sind auf 260 Marken aus dem Monat Februar die Gewinne noch nicht erhoben worden.

— V In **London** fertigt man Halstücher für Herren und Damen an, die ein elegantes Ansehen haben und vorne mit einem sogenannten **Respirator** (einem feinen biegsamen Drahtgeflecht) versehen sind, welches über Mund und Nase gelegt wird, damit bei rauher Witterung diese nur erwärmt eindringen kann. Bei milder Luft kann man den Respirator in die Cravatte hineinlegen, so daß er nicht gesehen wird. Wir empfehlen diese: „Cachez-nez et bouche" verschiedenen edlen Leuten und weisen dieselben an die Herren Cook und Williams in London, Princes-Street.

— Herrn Cassidy, dessen Cyclorama des Mississippi durch den Krollschen Brand zerstört wurde, sind außer einem Königlichen Geschenk von 300 Thalern und dem Ertrag verschiedener Sammlungen, von der Regierung seines Vaterlandes 2000 Dollars zum Geschenk gemacht, und ist ihm die freie Rückkehr nach der Heimath als Gesandtschafts-Courier gewährt worden. In Boston wird er den Versuch machen, sein Cyclorama wieder herzustellen, und sollten sich dabei Schwierigkeiten zeigen, ist ihm eine Anstellung bei der Gesandtschaft zugesagt. Die großmüthigen Anerbietungen, die ihm hier von dem Hof-Tapezier Herrn Hiltl und Anderen gemacht wurden, um sein Cyclorama herzustellen, sind nicht zurückgezogen worden, doch haben sich Schwierigkeiten in der Ausführung gefunden. (Voss. Ztg.)

— Ein Prager Gelehrter, melden die „Pr. Nov.", befaßt sich mit der Herausgabe einer Geschichte der deutschen Literatur von den ältesten bis zu den neuesten Zeiten — in czechischer Sprache.

— Vorgestern versammelte sich im Locale der Therbuschschen Ressource das provisorische Comité zur Begründung eines **Schutzzollvereins**. Der Verein wird den Namen eines Preußen-Vereins führen und Emissaire nach allen Theilen des Landes, insbesondere nach den altländischen Provinzen, senden, die für seine Zwecke wirken sollen. Zur Deckung der Kosten bewilligte der Vorsitzende, Herr Comm.-Rath **Degenkolb**, sofort 50 Thlr., Herr Geh. Comm.-Rath **Diergardt** 100 Thlr. Der Jahresbetrag für die Mitglieder wird 4 Thlr. betragen.

— In **München** herrscht sehr heitere Stimmung. Noch sind die Quellen des „Privat-Bock's" nicht versiegt, der aus der Brauerei des Herrn Pschorr seit dem 1. März geflossen, und schon ist am 15. März ein neuer „Bier-Hoffnungs-Strahl" hervorgeschossen: „Zacherls Salvatorbier." Und am 1. April das Augustiner-Bier, und am 1. Mai der „Bock aus dem Königlichen Hofbräuhause" und —

„So leben wir, so leben wir,
So leb'n wir alle Tage!"

Und wenn das nicht Kraft und Stärkung giebt? —

— Herr v. **Vincke** hat die „**Ansicht**" eines anderen Abgeordneten für eine „**geistreiche**" erklärt. In Zuschauers Augen war Herr v. Vincke schon lange: „**auch eine schöne Gegend.**"

*) Mit tausend Thalern Gehalt, leider durch Kammer-Beschluß auf die Aussterbe-Liste gesetzt.

— Aha! Nun wissen wir doch, warum der „Symptome von einem **Genie** in sich Verspürer" es darauf anzulegen scheint, eine **Auflösung** herbei zu reden. Er möchte gern ein „**reisendes Genie**" werden.

— Ein Leipziger Buchhändler L. O. W. versendet in zugeklebtem Umschlage, welcher die Aufschrift „Deutschlands Volkskrankheiten" führt, eine ultra-demokratische Ausgeburt. Denn unter diesen „Volkskrankheiten" verbirgt sich in Wahrheit eine revolutionaire Brandschrift, betitelt: „**Demokratisches Taschenbuch**, New-York 1850." — Es ist diesem Herrn W. schon wegen früherer Preßvergehen die Concession entzogen, sein Geschäft geht auf den Namen seiner Frau, und es könnte somit kommen, daß derselbe in Folge jener „**Volkskrankheiten**" selbst Patient würde.

— V Während des Jahres 1850 fielen auf dem Mississippi und seinen Nebenflüssen 124 Dampfschifffahrtsunglücke vor; 49 Boote sanken, weil sie auf Senkhölzer und andere Hindernisse stießen; auf 13 Schiffen explodirten Dampfröhren, auf 9 Kessel, 8 geriethen in Collision mit andern Fahrzeugen, 14 geriethen in Brand und 25 hatten anderweitige Unfälle; verloren gingen dabei 53 Boote und nach möglichst genauer Berechnung 324 Menschenleben. — Wer also **sichere** Dampfschifffahrten machen will, fahre auf dem Mississippi **nicht**.

— Der Gutsbesitzer **Grieffenhagen** auf Rosenhagen und mehrere gleichgesinnte Freunde haben im verflossenen Herbste an der Stelle auf der Feldmark Rosenow bei Wöbelin, wo **Theodor Körner** tödtlich verwundet wurde, ein Denkmal von Granitblöcken mit einer passenden Inschrift errichten lassen.

— In Vaillour (Departement Haute Garonne) starb M. de Dalmas, Maire und Mitglied des Departementalrathes, in einem Alter von 84 Jahren. Er war Kaiser Napoleons Schulkamerad in Brienne und war einer seiner vertrautesten Freunde, als sie beide als Lieutenante im Regimente la Fère dienten. Dalmas machte er mehrere Schlachten mit, namentlich auch die bei Jemappes unter Dumouriez, wo er sich so auszeichnete, daß er zum commandirenden Capitain der Artillerie in Lille ernannt wurde. Später zog er sich nach Vaillour zurück.

— Man spricht im Augenblicke viel von einem interessanten Prozesse, der nächstens zum Austrage kommen wird, und der durch eine der noch unerledigten Bestimmungen unserer Verfassung veranlaßt worden ist. Ein reicher Grundbesitzer Schlesiens, Graf G., starb kurz vor Emanation der Verfassung und hinterließ seine sämmtlichen Güter einem seiner Neffen unter der Bedingung, daß er aus denselben ein Majorat bilde. Unterdeß erschien die Verfassung, deren Artikel 40 die Stiftung neuer Majorate verbietet, vielmehr die Umwandlung der noch bestehenden in freies Eigenthum vorschreibt. Jetzt klagen die andern Erbberechtigten wegen gleichmäßiger Vertheilung der Erbschaft, da die für den gegenwärtigen Besitzer vom Erblasser behufs des Besitzes gestellte Bedingung unerfüllt geblieben sei, während dieser natürlich geltend macht, wie er zur Erfüllung derselben bereit, daran aber durch unterdeß veränderte gesetzliche Bestimmungen verhindert sei. Das Gesuch desselben an das Ministerium wie an Se. Majestät den König, bei den vorliegenden außerordentlichen Umständen von dem Artikel 40 der Verf. in diesem Falle Umgang zu nehmen und ihm die Errichtung des Majorats zu gestatten, ist beide Male abgeschlagen worden. Bei den interessanten Streitfragen, die der nun schwebende Prozeß darbietet, ist man auf den Ausgang vielfach gespannt. (N. Z.)

— V Soviel scheint jetzt im deutschen politischen Kegelspiel sich herausgestellt zu haben, daß „**alle Neune**" und „**Acht um den Kaiser**" nicht mehr zu erwarten sind. — „**Gepudelt**" dürfte freilich noch oft werden.

— Berlin zählte am Schlusse des Monats Januar 1851 419,537 Seelen. — Im Januar d. J. wurden hier als geboren angemeldet: 1372 Kinder. Es starben 980 Personen; mithin waren mehr geboren als gestorben 392. Durch Einwanderung und Niederlassung vermehrte sich die Einwohnerzahl um 1738 Personen. Dagegen trat durch Verzug nach andern Orten eine Verminderung von 358 Personen ein. — Der Ueberschuß der Gebornen und von außerhalb hier zugezogenen Personen ergiebt mithin für den Monat Januar d. J. eine Vermehrung der Einwohnerzahl von 1772 Personen. — Der Monat Januar 1850 bietet dagegen folgende Uebersicht dar: Es wurden als geboren angemeldet 1363 Kinder. Es starben 766 Pers.; mithin waren mehr geboren als gestorben: 597. Durch Einwanderung und Niederlassung vermehrte sich die Einwohnerzahl um 1291 Pers. Dagegen trat durch Verzug nach andern Orten eine Verminderung von 818 Pers. ein. Der Ueberschuß der Geborenen und von außerhalb hier zugezogenen Personen ergiebt mithin für den Monat Januar v. J. eine Vermehrung der Einwohnerzahl von 1070 Personen. Im Monat Januar d. J. sind also 9 Kinder mehr geboren, 214 Personen mehr gestorben, 447 Personen mehr angezogen, 460 Personen weniger von hier abgegangen, und hat sich also die Einwohnerzahl gegen den Monat Januar v. J. um 702 Personen vermehrt. —

— **Repertoire des Königl. Hoftheaters vom 23.—30. März.** **Sonntag**, 23. März: Im Op.-H. Sophia Katharina. — Im Sch.-H. Don Carlos. — **Montag**: Sch.-H. Erzählungen der Königin v. Navarra. — **Dienstag**: Op.-H. Figaro's Hochzeit. In **Potsdam**: Marquise von Villette. — **Mittwoch**: Sch.-H. Marquise von Villette. — **Donnerstag**: Auf Begehren, im Op.-H. Faust. (Frau Thomas, Gretchen.) — **Freitag**: Op.-H. Die lustigen Weiber von Windsor. — **Sonnabend**: Sch.-H. zum Erstenmale, Magdala, von Fr. Birch-Pfeiffer. — **Sonntag**, 30. März: Op.-H. Die Lottonummern. Dazu: Der Seeräuber, Ballet.

Vorläufig bestimmt ist zum 8. April: **Cortez**; zum 23. April: Hackländer's neues, sehr gerühmtes Lustspiel: **Der geheime Agent.**

— Z **Königl. Opernhaus.** Am Freitage fand vor ganz gefülltem Hause und unter sehr lautem Beifall eine Repetition der an zarten Melodieen so reichen Bellinischen „Nachtwandlerin" statt. Wir erwähnen diese Vorstellung, weil in selten gehörter Weise Frau Tuczek-Herrenburger mit der seelenvollsten Empfindung und im letzten Finale mit hinreißender Gluth die „Amine" sang, — Herr v. d. Osten aber diesmal schon mit bei weitem größerer Sicherheit die unstreitig sehr schönen, wenn auch für das große Haus etwas schwachen Stimmmittel in der Parthie des „Elvino" entfaltete.

— Nach einem Bericht der „Voss. Zeitung" hätte die Direction des Königstädtischen Theaters allen Mitgliedern desselben mit dem Bemerken gekündigt, daß die Bühne vom 1. Mai ab bis auf Weiteres geschlossen werden würde. Der Komiker Grobeker verläßt die Bühne am 15. April, um auswärts zu gastiren und sich demnächst ein neues Engagement zu suchen.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Comp. am Schloßplatz

empfiehlt ergebenst:

Eine Partie vorjähriger Mousseline de laine, die Robe 2 Thlr.

Eine Partie neuer desgl., die Robe 2 Thlr. 10 Sgr., 2 Thlr. 20 Sgr. und 3 Thlr.

Eine Partie der feinsten 5 Viertel breiten französischen Kattune, die Elle 5 Sgr.

Eine Partie der feinsten 4 Viertel breiten inländischen Kattune, die Elle 3½ und 4 Sgr.

Eine Partie vorjähriger Jaconets, die Elle 5 Sgr.

Eine Partie neuer desgl. mit geringen Beschädigungen, die Elle 6 Sgr.

Die neuesten französischen Jaconets, in den schönsten kleinen Dessins, die Elle nur 7½ Sgr.

Neueste Papier-Tapeten,

Plafonds und Bordüren in reichster Auswahl am billigsten bei
Carl Thime junior, Mohrenstr. 39.

Gas-Erleuchtung.

Einem geehrten Publikum erlauben wir uns hierdurch ergebenst den Tarif in Erinnerung zu bringen, nach welchem aus unseren Anstalten Gaslieferungen übernommen werden, und daß namentlich bei Gasmesser-Lichten unsere Preise 5 % niedriger (unter Umständen noch billiger) gestellt sind, als die der anderen Gasanstalten.

Die näheren Bedingungen sind in unseren Comtoiren, Platz an der Bauakademie Nr. 5. und vor dem Halleschen Thore Nr. 8., einzusehen. Berlin, den 15. März 1851.

Die Imperial-Continental-Gas-Association.

Zur geneigten Beachtung.

Zur Erleichterung des Ankaufs des von uns fabricirten Schnupftabacks, genannt:

Kronen-Taback,

welcher ein bewährtes, von den berühmtesten Medicinal-Personen und Augen-Aerzten geprüftes, gegen chronische Augenentzündungen und catarrhalische Kopfschmerzen sehr empfohlenes Heilmittel ist, haben wir bereits in verschiedenen Städten, wie auch hier, Niederlagen hiervon errichtet, und werden wir auch damit fortfahren, erbitten daher uns fernere frankirte Anmeldungen.

Für Berlin haben die Niederlagen von uns erhalten:

1) Herr Carl Sahr, an der Spittelbrücke Nr. 15,
2) " Theodor Radeloff, Wilhelmsstraße Nr. 46,
3) " George Waldmann, gr. Friedrichsstr. Nr. 113, nahe am Oranienburger Thor,
4) " Schröder aus Bremen, Rosenthaler Straße Nr. 28,
5) " Behrendt, Jüdenstraße Nr. 8, Ecke der Nagelgasse,
6) " W. Muggelberg, Brückenstraße Nr. 15,

welche sämmtlich in den Stand gesetzt sind, jede beliebige Quantität zu dem von uns festgesetzten Preise zu verkaufen.

Berlin, im März 1851.

Adolph Punier u. Co.,
Tabacksfabrikanten, Königsstraße Nr. 22.

Pariser u. Straßburger

Negligée- und Morgenhäubchen, in den neuesten sehr gut kleidenden Façons, a 7½, 10, 12, 15, 20, 25 Sgr. bis 1½ Thlr.; Aermel in allen neuen Façons, a 5, 6, 7½, 10, 12, 15, 20 Sgr. bis 1½ Thlr.; fein gestickte Kragen, Chemisettes, Batist-Taschentücher u. dergl. Artikel, das Neueste was darin erschienen, in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen im

Magazin franz. Stickereien aus Nancy u. Paris

M. S. Bernau,
Markgrafenstr. 43,
am Gensd'armen-Markt, zwischen der Tauben- u. Mohrenstr.

Gardinen, gestreift, broschirt, gestickt, a Fenster von 1 Thlr. ab, 1⅙, 1⅓, 1⅔, 2, 2½, 3, 3½, 4 bis 10 Thlr.

E. Bunzel's
Pantachykalligraphische Schreiblehrmethode.
Am 25. März

eröffne ich einen 4. Cyclus von 15 Stunden, während welchen, vermöge meiner eigens erfundenen obgenannten Schreiblehrmethode, Herren, Damen und Kindern, ohne Unterschied des Alters, sie mögen eine wie immer geartete schlechte Schrift besitzen, eine für die Lebensdauer schöngeläufige Handschrift beigebracht wird. Das Honorar für den Cyclus beträgt wie bisher im kleinen Zirkel 15, im größern 10 und in jenem für minder Bemittelte 6 Thlr. p. c. — Die Aufnahme geschieht täglich bis zum 25. d. M. in meiner Wohnung: Friedrichsstraße Nr. 180, Ecke der Taubenstraße, 1. Etage.

Eduard Bunzel,
öff. Lehrer der Kalligraphie an der k. k. Universität zu Prag.

Die Böhmische Bettfeder-Handlung
Königsstraße Nr. 15., im Rathhause,

hat ihr Lager Böhmischer Bettfedern von der Frankfurter Messe bedeutend vergrößert, und empfiehlt einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die besten Böhmischen Bettfedern, Daunen und Schwan-Daunen, fertige Betten, Inlette, Ueberzüge und Laken, Roßhaar- und Seegras-Matratzen zu den billigsten Preisen bei reeller, guter Waare.

Offerte von J. S. Meyer,
Schmiedestraße 9. in Hamburg
(Bücher-Export-Geschäft und antiquar. Buchhandlung.)

Ainsworth's Werke, 20 Bde., für 2½ Thlr.

preußisch!!! ganz franco ins Haus.

Durch günstige Ankäufe und den Entschluß des Verkäufers, ein bedeutendes Geschäft mit einem Schlage zu realisiren, ist es mir gelungen, dem geehrten Publikum ein Anerbieten zu machen, welches bis heute hinsichtlich der Wohlfeilheit weder übertroffen worden, noch jemals erreicht werden wird, was Jeder, der nur entfernt einen Begriff von den Kosten der Herstellung eines bändereichen Werkes hat, eben so gern einräumen wird, als die Thatsache, daß der von mir dargebotene Gegenstand ein solcher ist, welcher, weil von

bleibendem und innerem Werthe,
alle Stände, alle Parteien, Frauen und Männer,
gleichviel, in welchem Alter sie sich befinden, in gleichem Grade interessirt.

Den Gegenstand der gegenwärtigen Empfehlung bilden die Gesammtwerke eines der gefeiertsten und talentvollsten Volksschriftsteller, eines der glücklichsten Charakterzeichner, welche gegenwärtig auf der Erde leben: William Harrison

Ainsworth's
geschichtliche Romane und Sittengemälde.
Deutsch,

aus dem Englischen auf's Sorgfältigste übertragen in wundervoll fließender und an poetischen Schönheiten reicher Sprache von Dr. Adolph Bruder,

sämmtliche Werke, wie aus einem Guß hinsichtlich der äußern Ausstattung, und sämmtlich durch einen und denselben ebengenannten talentvollen Uebersetzer, erschienen in Stuttgart in den Jahren 1844 bis 1848 — auf's Eleganteste auf gutem Papier und für die schwächsten Augen deutlich genug gedruckt — im sogenannten Classiker-Format — jeder Band durchschnittlich 280 Octavseiten enthaltend, ganz gleichmäßig mit dem andern, und sauber in Umschlägen

brochirt.

Harrison Ainsworth's sämmtliche Werke
bestehen aus folgendem

Inhalt:
(und sind auch die einzelnen Werke für beigefügte Preise zu haben)

1) **Schloß Windsor,**
enthaltend in 6 Büchern (53 Capitel): Anna Boleyn — der Jäger Herne — die Geschichte des Schlosses — Cardinal Wolsey — Mabel Lynwood — Johanna Seymour.
2 Bände, 470 Seiten, Ladenpreis ⅞ Thlr., für 22½ Sgr.!!!

2) **Die Tochter des Geizhalses,**
in 49 Capiteln (550 Seiten), 2 Bände, Ladenpreis 1 Thlr., für 12½ Sgr.!!!

3) **Die alte Sanct Paulskirche.**
Eine Erzählung
von der Pest und Feuersbrunst in London, April 1665 und Juni 1666,
in 6 Büchern (682 Seiten), 2 Bände, Ladenpreis ⅞ Thlr. für 10 Sgr.!!!

4) **Sanct James Palast,**
oder der Hof der Königin Anna,
in 51 Capiteln (488 Seiten), 2 Bände, Ladenpreis 1⅛ Thlr., für 10 Sgr.!!!

5) **Jack Sheppard,**
in 58 Capiteln (575 Seiten), enthaltend: Jonathan Wild, Thames Darell — der Gefängnißbrecher.
2 Theile, Ladenpreis 1 Thlr., für 10 Sgr.!!!

6) **Rookwood, der Straßenräuber,**
ein Roman in 5 Büchern, 2 Bände, 540 Seiten, Ladenpreis 1 Thlr., für 10 Sgr.!!!

7) **Der Tower von London,**
ein Roman in 2 Büchern (425 Seiten), 2 Bände, Ladenpreis 1 Thlr., für 15 Sgr.!!!

8) **Crichton,**
ein Sittengemälde, enthaltend die Geschichte zweier Tage und zweier Nächte (616 Seiten), 2 Bände, Ladenpreis 1 Thlr., für 10 Sgr.

9) **Guy Fawkes,**
oder: Die Pulververschwörung.
Ein Roman in 3 Büchern (642 Seiten), 2 Bände, Ladenpreis 1⅛ Thlr., für 10 Sgr.

10) **Offenbarungen von London und Sir John Chiverton,**
nebst 2 kleinen Erzählungen:
Michele Orombello, und **Ein nächtliches Abenteuer in Rom.**
2 Bände, 420 Seiten, Ladenpreis 1 Thlr., für 10 Sgr.!!!

Um dem resp. Publikum die Anschaffung dieser sämmtlichen 20 Bände um so wünschenswerther und angenehmer zu machen, um die verdiente und schon von sittlichen Gründen gebotene Verbreitung der Werke Ainsworth's um so scheller und allgemeiner herbeizuführen, erhalten die ersten 700 Besteller, welche alle 20 Bände zusammen und auf einmal kaufen, solche, statt des Ladenpreises von

10 Thalern (und statt 4 Thaler
was nach obiger Zusammenstellung die 10 Werke kosten, wenn jedes einzeln gekauft wird), für
2½ Thaler Preuß.!!

ganz frei ins Haus, nach ganz Deutschland (jedoch nur wenn die Bestellung franco hier eingeht und wenn möglich Begleitung des Betrages), ein Preis, welcher, in sofern die 20 Bände 342 Druckbogen (oder 5472 Octavseiten) umfassen, so viel beträgt, als der ursprüngliche Papierwerth.

3) Nach Verkauf der ersten 700 Exemplare behalte ich mir ausdrücklich eine Preiserhöhung vor.

J. S. Meyer, Antiquar und Buchhändler,
Schmiedestraße Nr. 9. in Hamburg.

NB. ** Jeder anderweitige gleichzeitig mit der Bestellung auf Ainsworth's Werke einlaufende Auftrag auf irgend welche andre Bücher aus meinem in allen Fächern reichhaltigen Antiquar-Lager, so wie auf jedes neue Buch wird billigst und ebenfalls franco expedirt.

NB. NB. *** a) Die Zusendung der Bücher kann auch unter Nachnahme des Betrages per Post geschehen, vorausgesetzt, dass die Bestellung franco hier eingeht. — b) Für beste Verpackung trage ich Sorge und berechne dafür nichts. — c) Ich garantire dafür, dass jedes von mir bezogene Buch ganz complet und fehlerfrei ist. — Jede desfallsige, wider Erwarten eingehende Reclamation findet sofort Berücksichtigung und Erledigung. Näheres über den vortrefflichen und pikanten Inhalt der hier einzeln aufgeführten Werke Ainsworth's besagt meine Anzeige Nr. 49. der Hamburger Nachrichten, in Nr. 20. des Itzehoer Wochenblattes, in Nr. 58. der Kölnischen Zeitung und in Nr. 65. der Berliner Haude- und Spenerschen Zeitung.

J. S. Meyer.

In **Mittler's** Sort.-Buchhandl. (A. Bath) in Berlin, Stechbahn Nr. 3., ist zu haben:

Ferd. Ant. Bechstein: Der Fang der deutschen

Raub- und Rauchthiere.

Oder: Wie fängt man Füchse, Ottern, wilde Katzen, Baum- und Stein-Marder, Iltis, Wiesel ꝛc. Mit genauer Beschreibung der eisernen und hölzernen Fallen, der Netze, Witterungen ꝛc. Für Weidmänner, Jagdfreunde ꝛc. 8. Geh. Preis: 10 Sgr.

In **Mittlers** Sort.-Buchhdlg. (A. Bath) in Berlin, Stechbahn Nr. 3., ist zu haben:

Rud. Meyer: Der zuverlässige

Rechenknecht

bei dem Ein- und Verkauf.

Oder: Vollständig ausgerechnete Preistabellen, welche nachweisen, wie viel ⅛ bis 400 Stück, Pfund, Centner, Ellen, Maaß u. dergl. kosten, wenn der Preis eines Stückes so und so viel ist. Vierte Auflage. 8. Preis: 15 Sgr.

So eben ist erschienen und in der Sortiments-Buchhandlung von

D. Reimer, Wilhelmsstraße Nr. 73., zu haben:

Der Kriegsminister
in der letzten Krisis.
Von
einem Preußischen Patrioten.
3. Auflage. Preis 3 Sgr.

Leipzig, März 1851. Weidmann'sche Buchhdlg.

So eben ist erschienen und durch alle preußische Buchhandlungen zu beziehen:

Der Antrag der Fünfundsechszig der ersten Kammer
auf
Abänderung der Gemeinde-Ordnung und der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850.
8. Preis 3 Sgr.

Berlin, im März 1851. Veit & Comp.

Für Landwirthe

ist bei Metzler in Stuttgart so eben erschienen und sofort zu erhalten in der **Buch- und Kunst-Handlung von F. Schneider u. Comp., Linden Nr. 49.:**

Vollständiges Handbuch der Trockenlegung der Felder durch Unterdrains nach dem älteren und nach dem neueren Systeme. Nach Henry Stephens und M. J. Leclerc bearbeitet von G. F. Schmidt, Oeconomie-R. zu Hohenheim. Mit 70 Holzschnitten. 8. geh. 25 Sgr.

Goschenhofer u. Roesicke,
Spittelbrücke Nr. 17.,

empfehlen ihr Lager aller Arten Leinwand, Handtücher, Tischgedecke und fertiger Wäsche in nur rein leinener Waare: Bettzenge, fertiger Inlette und Bezüge, Böhmischer Bettfedern, Daunen und Eiderdaunen, fertiger Betten von den ordinairsten Leute- bis zu den feinsten herrschaftlichen Betten, Springfeder-, Pferdehaar- und Seegras-Matratzen.

Bestellungen in diesen Artikeln führen in kürzester Zeit aus und bürgt für die reellste Bedienung der langjährige gute Ruf der Firma.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Seidenhüte auf Filz, an Glanz und Leichtigkeit den französischen Hüten täuschend ähnlich, verkauft für 2 Thlr. etwas geringere 1 Thlr. 20 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr., so wie die feinsten französischen Hüte für 3½ Thlr.

E. Lehmann, Schützenstraße 76. Parterre.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Anna Rousset mit Hrn. Ad. Schaf-Reitlin hiers.; Frl. Marie Simon mit Hrn. W. Sohnle hiers.; Frl. Bertha Groß mit Hrn. W. Magdeburg hiers.; Fräulein Josphine von Damitz mit Herrn Fr. Falk zu Cörlin.

Geburten.

Mit des treuen Gottes gnädiger Hülfe wurde meine Frau Emilie, geb. Litzmann, gestern Abend 9 Uhr von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden.

Greifenberg in Pomm., den 19. März 1851.

Zoeller, Archidiakonus.

Eine Tochter dem Herrn Hofgärtner Claussen zu Brühl.

Todesfälle.

Am 17. d. Mts. endete nach längerem Krankenlager ein sanfter Tod das Leben des Revierjägers Daniel Ranfft zu Vogelsang, im vollendeten zweiundsiebenzigsten Jahre. —

55 Jahre hatte der Verstorbene mit seltener Treue und Hingebung seine Kräfte dem Dienste der Familie des Unterzeichneten gewidmet, der sich deshalb gedrungen fühlt, dies ehrende Anerkenntniß dem Hinterbliebenen öffentlich auszusprechen. Ribbeck, den 20. März 1851.

v. Ribbeck.

Hr. Regarzt Schüler hiers.; Frau Landgerichtsräthin Pieske zu Meseritz; Hr. Kaufmann Berger zu Frankfurt a. d. O.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 22. März. Im Schauspielhause. 52. Abonnements-Vorstellung. Der große Kurfürst, vaterländisches Schauspiel in 5 Acten, von H. Köster. Musik vom Königl. Kapellmeister Taubert.

Sonntag, den 23. Im Opernhause. 35ste Abonnements-Vorstellung. Sophia-Catharina. Romantisch-komische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten mit Ballet, von Charl. Birch-Pfeiffer. Musik von Fr. v. Flotow.

Im Schauspielhause. 53ste Abonnements-Vorstellung. Don Carlos, Infant von Spanien. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Sonnabend, 22. März. Das Mädchen aus der Feenwelt, oder: Der Bauer als Millionair.

Sonntag, den 23. März. Auf vieles Begehren. La Peyrouse, oder: Chimpanzé, der Affe von Malicolo. Melodrama mit Gesang in 3 Akten. (Herr Klischnig: den Affen Chimpanzé.) Vorher, zum Erstenmale wiederholt: Ein bengalischer Tiger, Posse in 1 Akt, von B. A. Herrmann.

Montag, den 24sten. Erste Gastdarstellung der Loczer ungarischen Musik-Gesellschaft.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 23. März. Zum ersten Male wiederholt: Der Schlüssel zum siebenjährigen Kriege, historisches Lustspiel in 5 Acten, von W. Blenke. (Verfasser von Hohenzollern und Habsburg.) — Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Anfang 6 Uhr.

Montag, den 24. März. Zum Benefize der Frl. Hermine Starke. Vierte Gastdarstellung der Frl. Hermine Starke, Frl. Püffelt, Frau Mähl und der Herren Wienrich und Mähl: Das Kloster zu Kamenz. Lustspiel in 1 Akt von R. Genée. Hierauf: Die Eifersüchtigen, oder: Das heimliche Zimmer. Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix. Zwischen dem 1. und 2. Stücke: La Manolla, getanzt von Fräul. Hermine Starke und Herrn Wienrich. Zum Schluß, zum ersten Male: Das nächtliche Rendezvous auf der Leiter. Komisches Ballet in 1 Akt, arrangirt vom Balletmeister Wienrich. Besetzung: Gutemuth, Pachter, Herr L'Arronge; Hannchen, seine Tochter, Frl. H. Starke; Peter, deren bestimmter Bräutigam, Hr. Mähl; Tony, ein junger Bauer, Hr. Wienrich; Mimili, Lisette, Bäuerinnen, Frl. Püffelt, Frau Mähl. Vorkommende Tänze: 1) Pas de quatre, getanzt von Frl. Hermine Starke, Fräul. Püffelt, Frau Mähl und Herrn Wienrich. 2) Pas de bouquet, getanzt von Frl. Hermine Starke u. Hrn. Wienrich. 3) Ballabile. — Anfang halb 7 Uhr.

Dienstag, den 25. März. Zum Besten des Frauenvereins zur Unterstützung verschämter Armen in Berlin; unter gütiger Mitwirkung der Königl. Hofschauspieler Herrn und Frau Thomas: Prolog, gedichtet von A. Sommer, gesprochen von Herrn Ascher. Zum Erstenmale: Marie Anne, oder: Ein Weib aus dem Volke. Gemälde aus dem Volksleben in 5 Acten, von Dennery und Mallien. Deutsch von B. Drärler-Manfred. Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Anfang halb sieben Uhr. Billets zu dieser Vorstellung sind vorher im Billet-Bureau bei Hrn. Laffar, Brüderstraße Nr. 3. und Jägerstraße Nr. 11. zu haben.

Mittwoch, den 26. März. Benefiz der Frl. Löwe; unter gütiger Mitwirkung der Königl. Solotänzerinnen Frau Brue, Frl. Marie Taglioni, Frl. Brussi und Frl. Galster und der Königl. Solotänzer Herren Gasperini und Ebel.

Cirque National de Paris

unter Leitung des Herrn **Dejean,**
Friedrichsstrasse No. 141a., nahe den Linden.
Sonntag u. Montag: Grosse Vorstellung. Anfang 7 Uhr.
Preise der Plätze: Loge 20 Sgr., Parquet 15 Sgr. etc.

Rappo's Théâtre académique
im großen Circus, Charlottenstraße 90.

Heute, Sonntag, zum vorletzten Male: **Die Erstürmung der Brücke von Arcole,** große historisch-pantomimische Scene, von 100 Personen dargestellt. Vorher: Japanisches, athletisches, magisches und indianisches **Potpourri** und neuer Cyclus lebender Bilder. Zum Erstenmale: **Antike historische Festspiele zu Olympia** ꝛc., oder: Wett- und Triumph-Ringen von **6 Athleten, nach der Art, wie sie bei den olympischen Spielen der Hellenen stattfanden.** Das Nähere die Zettel.

Loge 20 Sgr., Parquet 15 Sgr., 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 7½ Sgr., 3. Platz 5 Sgr., Gallerie 2½ Sgr. Kinder-Billets für den 1. und 2. Platz die Hälfte.

Billets-Verkauf von 10 bis 12 und von 3 Uhr an im Circus, so wie von 10 bis 5 Uhr Leipzigerstr. 38. und Königsstr. 64.

Anfang 7 Uhr.

Morgen, Montag: Große Vorstellung. Zum Letztenmale: Die Erstürmung der Brücke von Arcole.

Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 23. d. M.: Gr. Concert von **Fr. Laade.** In diesem Concert werden sich hören lassen der berühmte Virtuos auf der Phisharmonica Herr Ongher aus Italien und die Ital. Opernsänger Herren Galli u. Jordan aus Italien. Näheres Anschläge.

Anf. 5 Uhr. Ende n. 9 Uhr. Entree 5 Sgr. Log. 10 Sgr. Log. apart 2 Thlr. Ferd. Schmidt.

Mittwoch letzter Bal masqué et paré.

Sechste rhetorische Soirée.

Dienstag, den 25. März, 6 Uhr,
im Maeder'schen Saale
(Auf vielfaches Begehren)
Waterloo
von E. F. Scherenberg.
Einzelne Billets à 20 Sgr. in der Schröderschen Buchandlung.

Julius Schramm, Rhetor.

Börse von Berlin, den 22. März.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20½ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅛ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	77 G.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅛ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅜ G

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105 bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91½ B.
St.-Anl. v. 1850	4½	101⅛ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	129½ bez.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	96⅜ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82¾ bez. G.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	96 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91½ bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	107½ B.
Grossh. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅜ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	81½ bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 G.
Berg.-Märkische	4	38⅛ G.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100 B.	do. Wittenb.	4	54½ bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	104 bz. G.	do. Prior.	5	99¾ bez.
do. Prior.	4	97 bz.	Mecklenburger.	4	29 B.
Berl.-Hamburger	4	93 bz. G.	Niederschl. Märk.	3½	83 bez. u. G.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. Prior.	4	95 G.
do. 2. Em.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	103⅜ G.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	66½ a 67½ bz.	do. 3. Serie	5	103½ B.
do. Prior.	4	93½ bz. G.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	26¾ B.
do. do.	5	102 bz. G.	do. Prior.	4½	fr. Zinsen.]
do. do. Lit. D.	5	101½ B.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	117 bz.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	104½ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	115¾ bez. u. G.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	108¾ B.
Breslau-Freiburg	5		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	47 G.	Prz. W. (St. Voh.)	4	35½ B.
Cöln-Minden	3½	101 a ½ bz. G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	101⅞ B.	do. 2. Serie	5	
do. do.	5	103⅛ bz. G.	Rheinische	4	64½ a 65 bz. u. G.
Crak.-Oberschl.	4	73¾ bz.	do. St.-Prior.	4	81 B.
do. Prior.	4	86½ B.	do. Prior.	4	89 B.
Düsselb.-Elberf.	4	97¾ B.	do. v. Staat gar.	3½	82½ B.
do. Prior.	4	91¾ G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80½ bez.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	38⅞, ¾ a ⅝ bz.	Stargard-Posen	3½	82 bez.
do. Prior	5	97½ B.	Thüringer	4	67¾ B.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	4½	100 bez.
Magdeb. Halberst.	4	130 G.	Wilhelmsbahn	4	78 B.
			do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo		80 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111 B.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	82 B.
do. do. do.	4½	96½ B.	do. do. à 300 fl.	—	144 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94½ bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	91½ G.	do. do. L. B.	—	18½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	81½ a 81 bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	99½ B.
do. in Pfandbr. alte	4	94½ B.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	32½ bez.
do. do. neue	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18½ B.

Mehrere Eisenbahn-Actien, besonders Potsdam-Magdeburger, stellten sich heute höher im Preise, doch war das Geschäft nur in der benannten Gattung von einiger Bedeutung; Fonds eher matter. Dessauer Bank-Actien Lit. A. 145½ G.

Berliner Getreidebericht vom 22. März.

Weizen loco n. Qu.	47 a 51	pr. März/April	10 1/12 B. 10 G.
Roggen do. do.	31½ a 33½	pr. April/Mai	
per Frühjahr	31 a 31½ bz. B. u. G.	pr. Spt./Okt.	10½ bz. u. G. 1/12 B.
82 p. Mai/Jun.	32½ B. 32 G.	Lein-Oel loco	11½ bz.
pr. Juni/Juli	33 a ½ bz.	Rapps	68 bz.
Erbsen, Kochwaare	40 — 45	Rübsen	58 — 60
Futterwaare	38 — 40	Spiritus loco o. F.	15¾ bz.
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	do. mit Faß	15½ G.
50 pr. Frühjahr	19½ B. ½ G.	pr. April/Mai	15¾ B. ½ bz. 1/12 G.
Gerste, große, loco	26 — 27	pr. Mai/Juni	15¾ B. 15¾ G.
Rüb-Oel loco	10⅛ B.	pr. Juni/Juli	16½ B. ½ G.

Roggen fest und höher. — Rüböl und Spiritus unverändert.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 20. März.

Zu Lande: Weizen 2 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., auch 2 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. und 1 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf.; Roggen 1 Thlr. 15 Sgr., auch 1 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf.; große Gerste 1 Thlr. 5 Sgr., auch 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Thlr., auch 25 Sgr. 8 Pf.; Erbsen —.

Zu Wasser: Weizen 2 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., auch 2 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.; Roggen 1 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 10 Sgr.; große Gerste 1 Thlr. 5 Sgr.; Hafer 28 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 1 Thlr. 25 Sgr., auch 1 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. (schlechte Sorte).

Den 19. März.

Das Schock Stroh 9 Thlr. 15 Sgr., auch 8 Thlr. 10 Sgr. Heu der Ctr. 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf. auch 10½ Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 14. März 1851: 15 1/12 Thlr.; am 15. 15 1/12 Thlr.; am 17. 15½ Thlr. a 15⅞ Thlr.; am 18. 15⅞ Thlr.; am 19. 15 1/12 Thlr.; am 13. 15 1/12 Thlr. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, den 20. März 1851.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 21. März. 5 % Metalliques 96. do. 4½ % 84½. — Bank-Actien 1256. Nordbahn 131½. 1839r Loose —. Lombardische Anleihe —. Fonds und Actien waren fester. Coupons 4½. London 12,55. Amsterdam 182. Hamburg 192½. Augsburg 131½. Paris 155. Gold 37. Silber 31. Valuten und Contanten matter.

Frankfurt a. M., den 21. März. Nordbahn 39½. 4½ % Metalliques 64. 5 % Metall. 72½. Bank-Actien 1130. Loose 152½, —. Span. 34½. Badische 32½. Kurhessen 32½. Lombardische Anleihe 71½. Wien 90½.

Hamburg, 21. März. Berlin-Hamburg 92½. Köln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 54. London 13 Mk. 3½ ß. Roggen 121—122 ℔. 50 gefordert, 49½ geboten. Weizen fester. Oel pr. Frühjahr 21½, pr. October 21½.

Paris, 20. März. 3 % 57,95. 5 % 94,30.

London, den 20. März. Consols 96½. Eisenbahnactien seit Sonnabend gewichen, heute fest, steigend.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 19. März. Rente fest, aber ohne Geschäft, Eisenbahn-Actien, durch deren Weichen in London Anfangs auch hier sehr offerirt, schlossen wieder fester. 3 % Rente p. C. und p. ult. 57,90. 5 % Rente p. C. 94,20, p. ult. 94,25. Bank-Actien 2195. Span. 34. Nordbahn 485.

London, den 18. März. Englische und fremde Fonds fest aber geschäftslos, nur Mex. ¾ % niedriger, Eisenbahnactien flau und ferner weichend. Consols p. C. 96¾ a ½, a. Z. 96½ a ⅞. Mexikan. 33. Ardoins 21½. Russen —. do. 4½ % 97¾ a ½. Coupons —. Span. —. Integr. 58½. Portug. —.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 21. März. In Weizen nichts gehandelt, die Stimmung bleibt fest.

Roggen, zur Stelle —, pr. Frühjahr 82 ℔. 31 Thlr. bez. u. G., 86 ℔. 32½ Thlr. bez., pr. März — April —, pr. Mai — Juni 82 ℔. 32 Thlr., pr. Juni — Juli 82 ℔. 32½ Thlr. G., pr. Juli — August 82 ℔. 33 Thlr. G., 33½ Thlr. gehalten.

Hafer loco pomm. 50 ℔. 18½ Thlr. bez.

Rüböl zur Stelle —, pr. März — April und pr. April — Mai 9⅞ Thlr. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli—Aug. —, pr. August —, pr. September — Oktober 10½ Thlr. B., 10 1/12 Thlr. G.

Zink pr. Frühjahr 4½ Thlr. gehandelt.

Spiritus, aus erster Hand am Landmarkt 23¾ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 23⅞ % bez., mit Faß —, pr. März — April mit Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 23¾ % bez, pr. Juni — Juli mit Faß 22⅞ % bez, pr. Juli — August mit Faß —, pr. August — September mit Faß 22 % bez.

Landmarkt. Weizen 48 a 50 Thlr. Roggen 33 a 34 Thlr. Gerste 24 a 25 Thlr. Hafer 17 a 20 Thlr. Erbsen 36 a 41 Thlr.

Breslau, 21. März. Getreide unverändert, Weizen und Roggen matter. Heute bezahlte man Weizen weißer 46 — 54 Sgr., gelber 45 — 53 Sgr., Roggen 36 — 41 Sgr., Gerste von 27 — 31 Sgr., Hafer 23 — 25½ Sgr., Kocherbsen 40 — 46 Sgr. Oelsaaten nicht angetragen. Kleesaat fest und eher um ½ a ¼ Thlr. höher, rothe 7½ — 12½ Thlr., weiße 5½ — 11½ Thlr. Spiritus 6⅞ Thlr. G. Rüböl 11 Thlr. G. Zink ohne Geschäft.

Magdeburg, 21. März. Weizen 43 a 36 Thlr. Roggen 33 a 32 Thlr. Gerste 27 a 25 Thlr. Hafer 23 a 21 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 22 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

London, 19. März. Wenig Zufuhren bei schwach besuchtem Markt, zuletzt indeß mehr Frage nach feinen Qualitäten fremden Weizens, welche zu vollen Montagspreisen begeben wurden; engl. unverändert, pr. Frühjahrslieferung in allen Sorten fest. Mehl gefragter, aber nicht höher.

Amsterdam, 19. März. Weizen und Roggen zu vorigen Preisen. 129 ℔. roth bunt. poln. Weizen 268 Fl., 135 ℔. hochl. clev. 263 Fl. 125 ℔. neu. seeländ. 222 Fl. Roggen 122 ℔. holstein. 158 Fl. 115 ℔. getrockneter 141 Fl. Gerste sehr preishaltend, 119 ℔. jähr. dän. 142 Fl. neu. seeländ. Winter- 122 a 128 Fl.

Kohlsamen gleich und auf das Frühjahr williger, auf das Spätjahr unverändert, auf 9 Faß täglich —, pr. April 58 L., pr. August —, pr. September — Oktober 55 L., pr. November — L. Leinsaamen wie früher, 111 ℔. petersb. 305 Fl. Rüböl gleich nicht williger, auf Lieferung mit wenig Handel wie früher, auf 6 Wochen 35½ Fl., effect. 34½ Fl., pr. Mai 33¾ a 34 Fl., pr. September 32 Fl., pr. Oktober 33 a 32½ Fl., pr. November 33 Fl., und pr. Dezember 33 a ½ Fl. Leinöl etwas fester, auf 6 Wochen 34¾ Fl.; effect. 33¾ Fl., pr. März — Fl., pr. April — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 36 Fl.; effect. 35 Fl. Rübkuchen 56 a 58 Fl. Leinkuchen 8 a 11 Fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Potsdam-Magdeburger.

Februar-Einnahme für 50,291 Personen und 117,225 Ctr.	66,521	Thlr.	4	Sgr.	1	Pf.
gegen Februar 1850	51,871	Thlr.	7	Sgr.	6	Pf.
gegen vor. Jahr mehr	14,649	Thlr.	26	Sgr.	7	Pf.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 21. März Abends 9 Uhr	27 Zoll 9 4/10 Linien	+ 8½ Gr.
Am 22. März Morgens 7 Uhr	27 Zoll 9 3/10 Linien	+ 7½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 9 2/10 Linien	+ 11½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.